



Einkommen in NÖ 2020

Die Löhne und Gehälter der niederösterreichischen Arbeitnehmer*innen

AK NIEDER
ÖSTERREICH

VORWORT

Die vorliegende Analyse der AK Niederösterreich untersucht die Einkommenssituation der unselbstständig Erwerbstätigen in Niederösterreich für das Jahr 2020. Dieses Jahr war für Arbeitnehmer*innen, durch das Auftreten der Covid-19 Pandemie, geprägt von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit und somit für viele mit Einkommenseinbußen verbunden. Nicht zuletzt aus diesem Grund spielen Höhe und Entwicklung der Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer*innen, aus unterschiedlichen Aspekten, gesellschaftspolitisch und wirtschaftlich eine wichtige Rolle. Einerseits für die Lebensqualität der Arbeitnehmer*innen: Vor allem bei den Bezieherinnen und Beziehern niedriger Einkommen sind kräftige Erhöhungen der Einkommen notwendig, um dem Problem von Armut trotz Arbeit (Working Poor) entgegenzuwirken und den Lebensstandard zu heben. Andererseits für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Die Kaufkraft der Arbeitnehmer*innen stellt einen wesentlichen Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage dar. Insbesondere Arbeitnehmer*innen mit niedrigen Einkommen weisen eine hohe Konsumneigung auf. Steigen diese Einkommen real, erhöht das direkt die Konsumnachfrage. Die Inlandsnachfrage wiederum beeinflusst die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und somit auch die Beschäftigungssituation entscheidend.

Wie sieht die Situation in NÖ im Jahr 2020 aus? Das monatliche Bruttomedianeinkommen der niederösterreichischen Arbeitnehmer*innen betrug 2.314 Euro, gegenüber 2019 bedeutet dies einen Anstieg des Einkommensniveaus um + 3,6 %. Das reale monatliche Nettomedianeinkommen, unter Berücksichtigung von Steuern und Abgaben sowie der Inflation (real), wuchs im Jahresvergleich durchschnittlich um + 48 Euro pro Monat und im Vergleich zu 2010 um durchschnittlich + 84 Euro monatlich.

Trotz dieser Zuwächse ändert sich an den bestehenden Problemfeldern der Einkommenssituation der Arbeitnehmer*innen wenig. Vor allem die längerfristige Einkommensentwicklung, die Verteilung der Einkommen und die Vermeidung von Armut trotz Arbeit stellen eine gewaltige Herausforderung dar. Deshalb finden langjährige Forderungen der AK Niederösterreich nach einer Verbesserung der Einkommenssituation, der sozialen Absicherung der Arbeitnehmer*innen sowie für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch diese Analyse ihre Bestätigung.



Markus Wieser
Präsident



Mag. Bettina Heise, MSc
Direktorin



Foto: VYHMALEK

Informationen

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Autor: Mag. Matthias Koderhold, November 2021

Inhalt

Die wichtigsten Daten für 2020 im Überblick	4
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	5
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	12
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	12
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	13
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	13
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	15
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	16
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2010 und 2015 nach Dezilen	17
3. Bezirksanalyse nach Regionen	19
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2020	19
3.2. Waldviertel	22
3.3. Weinviertel	25
3.4. Zentralraum	28
3.5. Mostviertel	32
3.6. Industrieviertel	35
4. Datenbasis	46
Glossar	47

Die wichtigsten Daten für 2020 im Überblick

Medianeinkommen im Vergleich 2020

Medianeinkommen 2020 Veränderung (gerundet)	Niederösterreich 2.314		Österreich 2.435	
	Euro	in Prozent	Euro	in Prozent
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs 2019	80	3,6	86	3,6
Bruttoeinkommensentwicklung real vs 2019	48	2,1	52	2,2
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2019	46	2,9	49	2,9
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2010	84	5,2	118	7,1

Medianeinkommen in NÖ

	2020
Männer	2.638
Arbeiter	2.397
Angestellte	3.487
Frauen	1.800
Arbeiterinnen	1.468
Angestellte	2.053
Gesamt	2.314
Arbeiter*innen	2.151
Angestellte	2.580

Bundesländervergleich

	2020
Vorarlberg	2.568
Oberösterreich	2.523
Wien	2.467
Steiermark	2.389
Salzburg	2.371
Tirol	2.339
Kärnten	2.331
Niederösterreich	2.314
Burgenland	2.053

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2020

Bezirk	2019 in Euro	2020 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2020) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2020) Ö = 100
Amstetten	2.518	2.600	112,3 %	106,8 %
Scheibbs	2.363	2.444	105,6 %	100,4 %
Gmünd	2.350	2.443	105,6 %	100,3 %
St. Pölten (Stadt)	2.368	2.438	105,3 %	100,1 %
Waidhofen/Ybbs	2.359	2.414	104,3 %	99,1 %
Wr. Neustadt (Land)	2.286	2.374	102,6 %	97,5 %
Lilienfeld	2.263	2.335	100,9 %	95,9 %
Bruck/Leitha	2.262	2.330	100,7 %	95,7 %
Neunkirchen	2.269	2.326	100,5 %	95,5 %
Mödling	2.236	2.322	100,3 %	95,4 %
Baden	2.209	2.283	98,6 %	93,7 %
Waidhofen/Thaya	2.205	2.260	97,7 %	92,8 %
St. Pölten (Land)	2.183	2.250	97,2 %	92,4 %
Tulln	2.132	2.220	95,9 %	91,2 %
Zwettl	2.143	2.199	95,0 %	90,3 %
Korneuburg	2.105	2.183	94,3 %	89,7 %
Melk	2.089	2.181	94,2 %	89,5 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.074	2.156	93,1 %	88,5 %
Wr. Neustadt (Stadt)	2.061	2.134	92,2 %	87,6 %
Horn	2.000	2.098	90,7 %	86,2 %
Mistelbach	1.987	2.075	89,7 %	85,2 %
Gänserndorf	1.923	1.997	86,3 %	82,0 %
Hollabrunn	1.788	1.886	81,5 %	77,4 %
Krems (Land)	1.736	1.823	78,8 %	74,9 %
Niederösterreich	2.235	2.314	100,0 %	95,0 %
Österreich	2.349	2.435	105,2 %	100,0 %

Das Bruttomedianeinkommen, der in Niederösterreich beschäftigten Arbeitnehmer*innen, stieg im Jahresvergleich um + 80 Euro (+ 3,6 %) auf 2.314 Euro. Wird die allgemeine Preissteigerung mitberücksichtigt, verblieb ein realer monatlicher Zuwachs des niederösterreichischen Einkommensniveaus von + 48 Euro (+ 2,1 %). Nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate erhöhte sich die Kaufkraft des niederösterreichischen Medianeinkommens gegenüber dem Vorjahr bei 14 Auszahlungen netto real um gerundet + 46 Euro monatlich (+ 648 Euro jährlich, + 2,9 %). In allen niederösterreichischen Bezirken bzw. Statutarstädten war gegenüber 2019 eine reale Steigerung des Bruttomedianeinkommens zu beobachten. Die realen Zuwächse bewegten sich zwischen + 0,91 % in Waidhofen an der Ybbs und + 4,01 % in Hollabrunn.

Im Zehnjahresvergleich war in Niederösterreich eine reale Steigerung des monatlichen Nettomedianeinkommens um + 84 Euro (+ 1.175 Euro jährlich) zu verzeichnen. Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftzuwachs von + 5,2 %. Auch österreichweit erhöhte sich die Kaufkraft des Medianeinkommens der Arbeitnehmer*innen gegenüber 2010, mit + 7,1 % deutlich stärker als in Niederösterreich (+ 118 Euro monatlich, + 1.646 Euro jährlich). Dass die Nettoeinkommensentwicklung gegenüber 2010 derart positiv ausfiel, war einerseits auf die Steuerreform 2016 zurückzuführen andererseits auch auf die Veränderung der Beschäftigungsanteile im Zuge der COVID-19-Krise. Beschäftigungsrückgänge waren v. a. in den Branchen mit vergleichsweise niedrigen Einkommensniveaus zu verzeichnen, während steigende Beschäftigungsanteile tendenziell in den Branchen mit höheren Einkommensniveaus beobachtbar waren. Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2010 auf 2020 um + 4,5 %, österreichweit um + 6,9 %. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs, trotz des massiven Wirtschaftseinbruchs in Folge der COVID-19-Krise 2020 um + 6,6 %.

1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v. a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar. Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergeben sich mehr als vier Fünftel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 90 % werden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: fast 89 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Ebenso, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (rund 10 % der

Gesamtnachfrage) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Sie bestehen zu einem großen Teil aus Importen und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z. B. Import und Export gleichartiger Nahrungsmittel). So setzt sich in Österreich die Summe von einer Milliarde Euro an Exporten aus 530 Millionen (53 %) inländischer Wertschöpfung und 470 Millionen (47 %) aus Importen zusammen.⁶ Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v. a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO₂-Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar: 2017 übertrafen die direkten CO₂-Emissionen durch Verbrennung fossiler Energieträger im globalen Verkehrssektor jene der Industrie um + 28 %. In Österreich waren die direkten Emissionen des Verkehrssektors sogar mehr als doppelt so hoch als jene der Industrie (+ 116 %).⁷

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener Arbeitnehmer*innen, die trotz Er-

¹ Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für sehr wenige Haushalte am oberen Rand eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Vgl. beispielsweise Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125.

² Baumgartner und Kaniowski (2015): Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019, WIFO-Monatsberichte 9/2015. Ederer (2008), Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden. Guger und Marterbauer (2007): Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich – ein Update: Die Verteilung von Einkommen und Vermögen, WIFO Working Papers 307/2007.

³ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

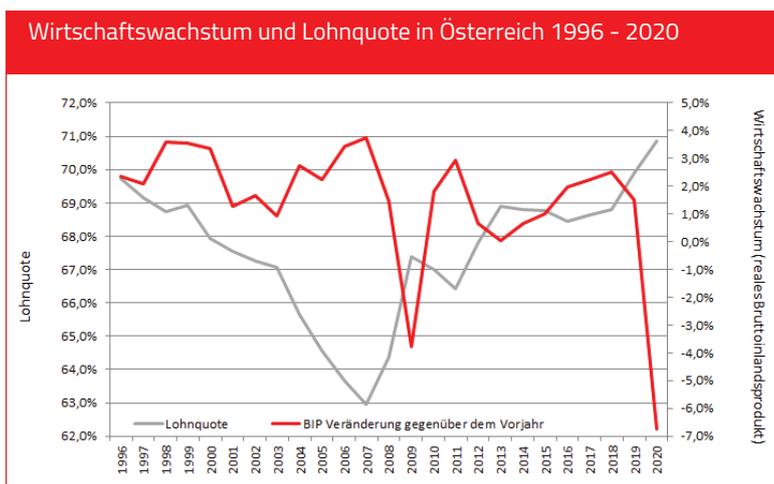
⁷ IEA (2019): CO₂ Emissions from Fuel Combustion 2019. Eigene Berechnung.

werbstätigkeit unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle⁸ leben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell Alleinverdiener*innen). 2020 waren österreichweit 175.000 unselbstständig Beschäftigte trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet, das war jede/jeder zwanzigste (5 %). Insgesamt waren 289.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 7 % der 18 – 64-Jährigen, die mehr als die Hälfte des Jahres erwerbstätig waren. 236.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 156.000 zumindest sechs Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁹ Neben der Schaffung besserer Erwerbchancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v. a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**¹⁰ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Bruttoentgelte der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (74,5 %),

danach setzte eine langfristig sinkende Tendenz ein. Vor allem ab dem Jahr 1994 war ein stetiger Abwärtstrend zu beobachten, der sich bis zum Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 fortsetzte.¹¹ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen Lage erkennbar (von 63,0 % im Jahr 2007 auf 64,4 %). Mit dem Konjunkturabsturz 2009, der die österreichische Wirtschaftsleistung um – 3,8 % einbrechen ließ, verringerten sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der Arbeitnehmer*innen am Volkseinkommen auf 67,4 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder. In der darauffolgenden Phase gedämpfter wirtschaftlicher Entwicklung, die von 2012 bis 2015 andauerte, erhöhte sich die Lohnquote abermals auf 67,8 % (2012) und 68,8 % (2015). Mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung, der das Bruttoinlandsprodukt real um + 2,0 % wachsen ließ, sank die Lohnquote auf 68,5 %. Trotz realer Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivität 2017 (+ 2,3 %) und 2018 (+ 2,5 %) erhöhte sich die Lohnquote¹² zunächst auf 68,7 % (2017) und 68,8 % im Jahr 2018. In Zusammenhang mit der Konjunkturertrübung 2019, die das reale Wirtschaftswachstum auf + 1,5 % abschwächte, erhöhte sich die Lohnquote deutlich auf 69,9 %. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise, die 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um – 6,7 % zur Folge hatten, erhöhte die Lohnquote auf 70,9 %.

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Der über die Zeit steigende Anteil der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, hat gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote zur Folge. Die Beschäftigungsstruktur von



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

⁸ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird zur Armutsdefinition mit der Anzahl der Haushaltsmitglieder gewichtet.

⁹ Statistik Austria (2021): Tabellenband EU-SILC 2020, S 128.

¹⁰ V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹¹ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich, einer Verschiebung der Beschäftigungsanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

¹² Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden. Die Lohnquote können sich demnach noch verändern.

1970 als konstant angenommen, ergibt sich 2020 mit 60,9 % eine um – 10,0 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % aus der bereinigten Lohnquote herausgerechnet, verringert sie sich um ca. fünf Prozentpunkte.¹³

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2020¹⁴

Im Jahr 2019 trübte sich die konjunkturelle Lage mit einem realen Wirtschaftswachstum von + 1,5 % ein, nachdem die Wachstumsrate 2018 real noch + 2,5 % betragen hatte. Die COVID-19-Krise hatte 2020 schließlich einen Einbruch der realen Wirtschaftsleistung im Ausmaß von – 6,7 % zur Folge. Stiegen die realen Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungen, Bauten, militärische Waffensysteme und sonstige Anlagen) 2019 noch um + 4,8 %, sanken sie 2020 um – 5,2 %. 2019 war noch ein verringertes reales Exportwachstum von + 3,4 % zu beobachten (2018 noch + 5,1 %), 2020 brachen die Exporte hingegen real um – 10,8 % ein. Der reale Rückgang der Warenexporte war 2020 mit – 7,8 % etwas weniger stark ausgeprägt. 2019 erfuhren die Warenexporte noch einen realen Zuwachs von + 2,7 %. Das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte verringerte sich 2020 um – 2,0 %, im Jahr zuvor stieg es noch um + 1,6 %. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) verringerten sich 2020 aufgrund der COVID-19-Krise deutlich und gingen im Jahresvergleich real um – 8,5 % zurück. 2019 erhöhten sich die privaten Konsumausgaben für dauerhafte Konsumgüter noch leicht (+ 0,3 %), 2020 verringerten sie sich real um – 2,6 % ab. Die Ausgaben für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen brachen 2020 mit – 9,1 % deutlich ein, nachdem sie 2019 noch um + 0,7 % gestiegen waren. Die Konsumausgaben des Staates verringerten sich 2020 um – 0,5 %. In Summe gingen die gesamten Konsumausgaben, die der privaten

Haushalte und des Staates, im COVID-19-Krisenjahr 2020 um – 6,3 % zurück.

Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um + 1,4 %, die Preise des Miniwarenkorb sanken um – 0,7 %, jene des Mikrowarenkorbs stiegen um + 3,0 %.¹⁵ Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten verringerte sich gegenüber 2019 um rund – 76.100 (- 2,0 %).¹⁶ Die Beschäftigungsrückgänge waren bei den Vollzeitbeschäftigten (- 1,4 %) und den Teilzeitbeschäftigten (- 1,5 %) prozentuell ähnlich stark ausgeprägt. Absolut verringerte sich die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten mit – 36.920 allerdings deutlich stärker als jene der Teilzeitbeschäftigten mit – 16.381.¹⁷ Die Teilzeitquote belief sich damit wie schon 2019 auf 28,5 %. Die Arbeitslosenquote stieg gegenüber 2019 stark an (+ 2,5 Prozentpunkte) und lag 2020 bei 9,9 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten. So lag die Arbeitsentlohnung am Bruttoproduktionswert der Sachgütererzeugung 2008 bei lediglich 16 %.¹⁸ Vor allem bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert weit darüber (teilweise bei 90 %).

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie die Innovationsfähigkeit der Unternehmen oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant. Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigtem – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft werden jährlich die relativen **Lohnstückkosten** berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die

¹³ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016, S 262.

¹⁴ Sofern nicht anders angegeben, siehe: Schiman: Prognose für 2021 und 2022: Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung. WIFO-Konjunkturprognosen 10/2021. Bitschi und Reinstaller: 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt. WIFO Monatsbericht 10/2021. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹⁵ Statistik Austria. Der Miniwarenkorb spiegelt die Inflation eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁶ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier Dienstnehmer*innen. Personen mit aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten sind nicht enthalten.

¹⁷ Statistik Austria, Erwerbstätige und unselbstständig Erwerbstätige nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht seit 1994, eigene Berechnung.

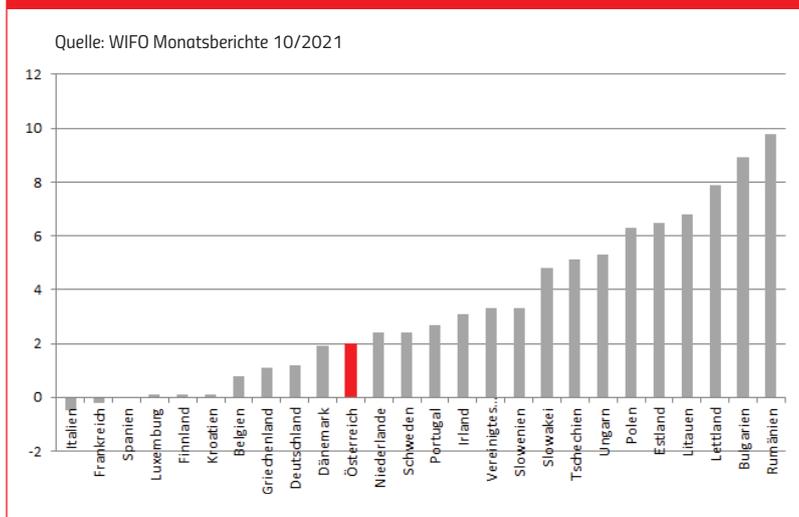
¹⁸ Hölzl und Leoni: Internationale Lohnstückkostenposition 2009 durch Wirtschaftskrise stark beeinflusst, WIFO-Monatsbericht 9/2010.

Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die über die Lohnstückkosten hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁹ D. h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkosten wird aus Gründen der Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Feigl und Zuckerstätter²⁰ zeigen, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwicklung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden beispielsweise die Preissteigerungen der Jahre 2000 bis 2007 in Österreich in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um – 6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²¹ lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um – 1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegensatz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteil-

lungsneutralen und preisstabilen Verlauf um + 4,5 Prozentpunkte.

Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die einem Unternehmen für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Auf Basis einer EU-weiten Arbeitskostenerhebung, die in vierjährigem Abstand durchgeführt wird, können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beziehen sich auf die 2018 veröffentlichte Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2016. Sie werden zwischen den alle vier Jahre durchgeführten Erhebungen anhand eines über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. In Österreich ergaben sich 2020 in der Herstellung von Waren Arbeitskosten in Höhe von 40,48 Euro je Stunde. Der Schnitt der EU-27-Länder lag bei 28,96 Euro pro Stunde, jener der EU-15-Länder bei 36,33 Euro pro Stunde. In fünf EU-Ländern lagen die Arbeitskosten je Stunde höher als in Österreich. Am höchsten waren sie mit 48,08 Euro in Dänemark, gefolgt von Norwegen (45,07 Euro) und Belgien (44,25 Euro). Deutschland (42,92 Euro) und Schweden (40,87 Euro) wiesen in der Herstellung von Waren ebenfalls höhere Arbeitskosten pro Stunde auf als Österreich. Die Arbeitskosten in Frankreich (40,11 Euro), in den Niederlanden (39,87 Euro) und in Finnland (36,89 Euro) lagen über dem EU-15-Niveau. Zwischen dem EU-15-Niveau und dem EU-27-Niveau waren vier weitere Länder zu finden: Luxemburg (34,87 Euro), Irland (33,00 Euro), das Vereinigte Königreich (30,33 Euro) und Italien (29,60 Euro).

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2015 bis 2020



Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber*innen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigten) in der Herstellung von Waren betrachtet werden. 2020 blieben die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich gegenüber dem Vorjahr unverändert. Jene der österreichischen Handelspartner sanken im Jahresvergleich um – 0,7 %, bei den EU-Handelspartnern war ein Rückgang von – 1,6 % zu beobachten. Mittel- als auch längerfristig stie-

¹⁹ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

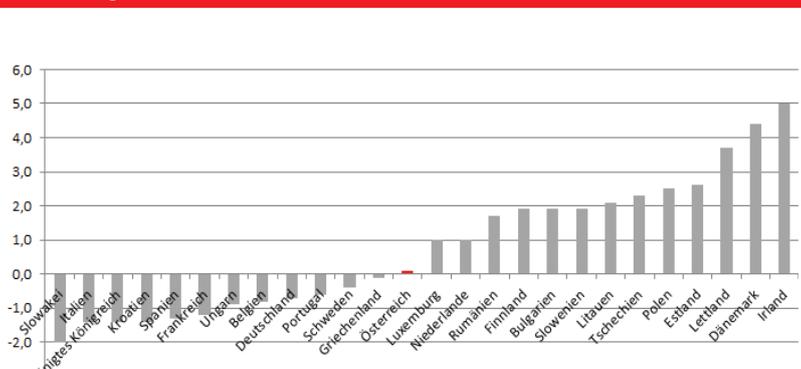
²⁰ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

²¹ Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (Arbeitnehmer*innenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

gen die Arbeitskosten in Österreich vergleichsweise etwas stärker als bei den Handelspartnern. Im Zeitraum 2015 bis 2020 nahmen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich um durchschnittlich + 2,0 % pro Jahr zu, bei allen Handelspartnern (+ 1,9 %) sowie den EU-Handelspartnern (+ 1,8 %) durchschnittlich pro Jahr etwas geringer. In der Zehnjahresbetrachtung (2010 bis 2020) stellte sich der Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in Österreich mit durchschnittlich + 2,4 % pro Jahr ebenfalls höher dar als bei allen Handelspartnern und den EU-Handelspartnern, die jeweils eine durchschnittliche Steigerung um + 2,2 % pro Jahr aufwiesen.

Neben den Arbeitskosten ist auch die **Arbeitsproduktivität** ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Mit Ausnahme des Jahres 2014 war vor dem Hintergrund eines gedämpften Anstiegs der Warenproduktion mit annähernd konstanter Beschäftigung zwischen 2012 und 2015 eine schwache Produktivitätsentwicklung zu beobachten. Mit dem einsetzenden Konjunkturaufschwung ab 2016 nahm auch die Produktivitätsentwicklung pro Kopf in der Herstellung von Waren wieder stärker zu. 2019 schwächte sich das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts auf + 1,5 % ab, die Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren verringerte sich im Jahresvergleich damit um – 0,9 %. Die COVID-19-Krise ließ die Produktivität in Österreich 2020 um – 5,6 % einbrechen, auch deshalb so stark, weil Personen in Kurzarbeit statistisch weiterhin als

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2015 bis 2020



Quelle: WIFO Monatsbericht 10/2021

voll erwerbstätig erfasst wurden. Bei den EU-Handelspartnern verringerte sich die Produktivität im Jahresvergleich um – 6,3 %, bei allen Handelspartnern um – 5,5 %. Die internationale Vergleichbarkeit ist aufgrund der COVID-19-Hilfsmaßnahmen allerdings beeinträchtigt. Im Fünfjahresvergleich 2015 bis 2020 wies Österreich mit durchschnittlich + 0,1 % Produktivitätssteigerung pro Jahr und Beschäftigten in der Herstellung von Waren eine bessere Entwicklung auf als alle Handelspartner (- 0,2 %) und die EU-Handelspartner (- 0,3 %), deren Produktivitätsentwicklungen negativ ausfielen. Im Zeitraum 2010 bis 2020 stieg die Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren österreichweit um durchschnittlich + 1,0 % pro Jahr, damit etwas stärker als bei allen Handelspartnern (+ 0,7 %) sowie den EU-Handelspartnern (+ 0,8 %).

Die Veränderung in Irland ist auf neue Bestimmungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus dem Jahr 2015 zurückzuführen. Die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, werden dem irischen BIP zugerechnet.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten und der Produktivität ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten. Die Konjunkturabhängigkeit der Lohnstückkosten zeigte sich in den vergangenen Jahren deutlich²²: 2008 und v. a. 2009 stiegen die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an. 2010 sowie 2011 verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die wieder einen deutlichen Produktivitätsanstieg in der heimischen Industrie mit sich brachte. Danach folgten vier Jahre der verhaltenen wirtschaftlichen

²² <https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

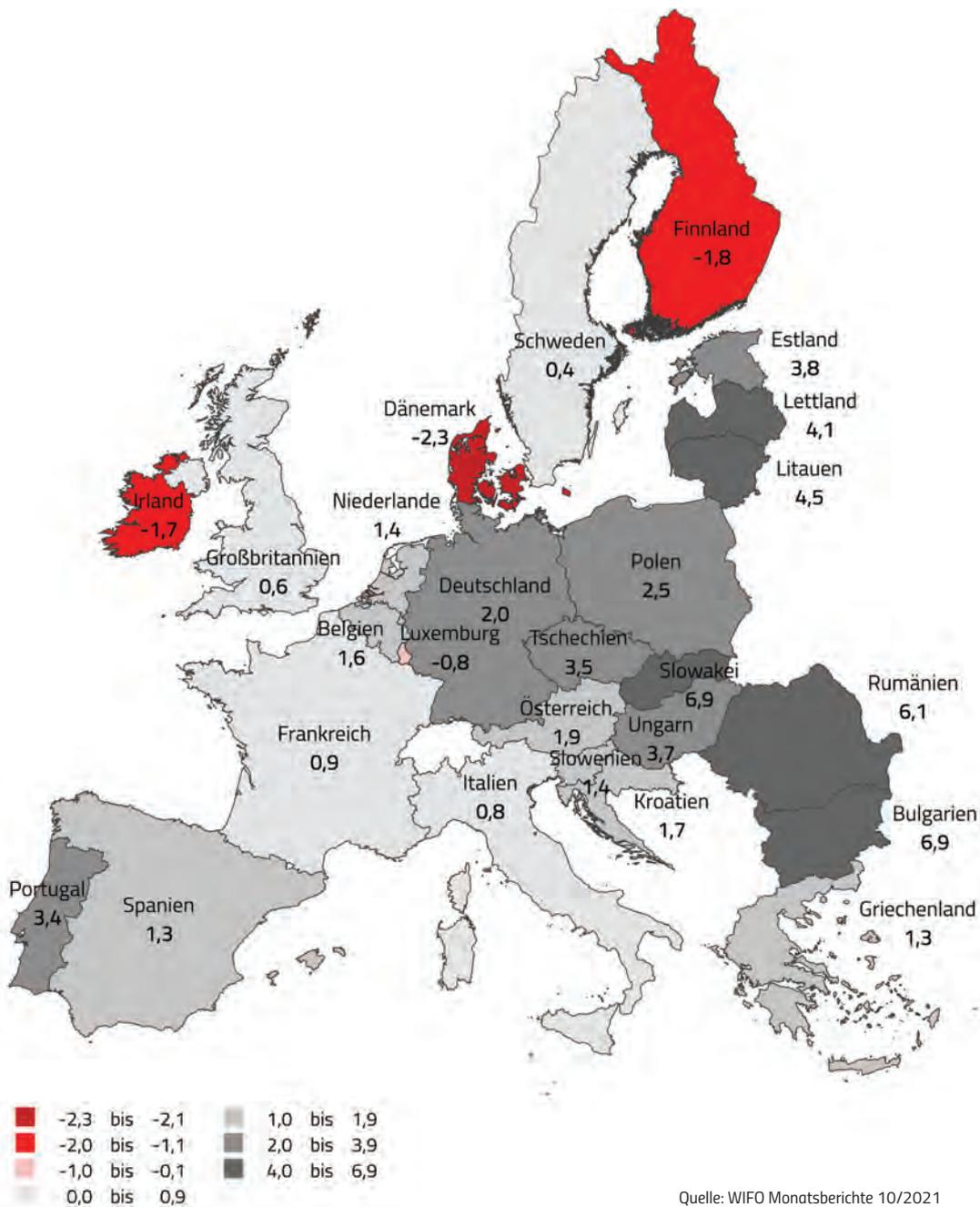
Entwicklung bzw. Stagnation, in denen die Lohnstückkosten in unterschiedlichem Ausmaß stiegen. Im Zuge der guten konjunkturellen Entwicklung 2016 und 2017 sanken die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren wieder. Ab 2018 (+ 1,8 %) war hingegen abermals ein Anstieg der Lohnstückkosten zu beobachten, der sich 2019 auf + 3,3 % steigerte und mit dem Wirtschaftseinbruch in Folge der COVID-19-Krise mit + 6,0 % deutlich ausgeprägt war. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgestaltung und Umsetzung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen, insbesondere der Kurzarbeit, sowie deren statistischer Verbuchung, sind die Steigerungen der Lohnstückkosten 2020 in Österreich und bei den Handelspartnern sowie deren nachfolgender Vergleich jedoch nur beschränkt aussagekräftig.

Da die Entwicklung der Lohnstückkosten nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist, werden für internationale Vergleiche die relativen Lohnstückkosten herangezogen. Ihre Entwicklung ergibt sich aus der Veränderung der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses. 2020 verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbssituation der österreichischen Industrie gegenüber den Handelspartnern. Im Jahresvergleich ergab sich für die wichtigsten Handelspartner eine bessere Entwicklung der Lohnstückkosten. Die Lohnstückkostenposition Österreichs verschlechterte sich beispielsweise gegenüber Deutschland um + 0,1 Prozentpunkte bzw. gegenüber Italien um + 3,0 Prozentpunkte. Im Vergleich zu allen Handelspartnern war 2020 eine Verschlechterung der Lohnstückkostenposition um + 1,7 Prozentpunkte zu beobachten, gegenüber den EU-Handelspartnern eine im Ausmaß von + 1,5 Prozentpunkten. Im Zeitraum 2015 bis 2020 verbesserte sich die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber den EU-Handelspartnern leicht um durchschnittlich – 0,1 Prozentpunkte pro Jahr, gegenüber allen Handelspartnern zeigte sie sich unverändert. In der Zehnjahresbetrachtung (2010 bis 2020) war hingegen durchschnittlich eine leichte Verschlechterung pro Jahr gegenüber allen Handelspartnern

(+ 0,1 Prozentpunkte) sowie gegenüber den EU-Handelspartnern (+ 0,2 Prozentpunkte) zu beobachten. Gegenüber Deutschland verbesserte sich Österreichs Lohnstückkostenposition allerdings in beiden Beobachtungszeiträumen durchschnittlich pro Jahr: um – 0,1 Prozentpunkte zwischen 2015 und 2020 sowie um – 0,2 Prozentpunkte zwischen 2010 und 2020.

Über Vorleistungen in Form von Dienstleistungen und nicht handelbarer Güter können die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinflussen. Da in der Herstellung von Waren größeres Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht, steigen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten langfristig gewöhnlich stärker als jene in der Herstellung von Waren. 2020 stiegen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich mit + 7,4 % deutlich stärker als bei den Handelspartnern (+ 4,3 %) und den EU-Handelspartnern (+ 4,4 %). Die starke Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten war v. a. auf jene Sektoren zurückzuführen, die 2020 von der COVID-19-Krise besonders betroffen waren. So stiegen die Lohnstückkosten beispielsweise in der Beherbergung und Gastronomie um + 39,7 %. Die gesamtwirtschaftliche Lohnstückkostenposition verschlechterte sich damit gegenüber Deutschland sowie den EU-Handelspartnern um je + 2,9 Prozentpunkte, gegenüber allen Handelspartnern um + 3,0 Prozentpunkte. Auch mittel- und längerfristig war eine Verschlechterung zu beobachten. Im Zeitraum 2015 bis 2020 verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition gegenüber den EU-Handelspartnern um durchschnittlich + 0,3 Prozentpunkte pro Jahr, bei allen Handelspartnern um + 0,5 Prozentpunkte. Zwischen 2010 und 2020 war gegenüber allen Handelspartnern ebenfalls eine durchschnittliche Verschlechterung von + 0,5 Prozentpunkten pro Jahr zu beobachten, gegenüber den EU-Handelspartnern eine im Ausmaß von + 0,6 Prozentpunkten.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2015 bis 2020



2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich

2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

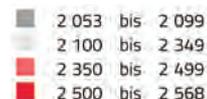
Das niederösterreichische Medianeinkommen belief sich im Jahr 2020 auf 2.314 Euro brutto und war somit um + 80 Euro höher als im Jahr zuvor. Das entsprach einem prozentuellen Zuwachs im Ausmaß von + 3,6 %. Wie die allgemeine Preisentwicklung, der Verbraucherpreisindex, mitberücksichtigt, verblieb ein realer Zuwachs des Einkommensniveaus von + 2,1 %. Die Steigerung des österreichweiten Medianeinkommens fiel mit + 86 Euro absolut etwas höher aus, prozentuell betrug der Anstieg ebenfalls + 3,6 %. Das österreichische Einkommensniveau lag 2020 somit bei 2.435 Euro. Nach Abzug der Inflationsrate betrug die reale Zuwachsrate + 2,2 %. Das niederösterreichische Medianeinkommen lag 2020 um – 121 Euro unter dem bundesweiten, damit erhöhte sich die Differenz im Jahresvergleich von – 4,9 % auf – 5,0 %.

Werden vom Bruttomedianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge und die Lohnsteuer abgezogen und wird anschließend der um die Inflationsrate bereinigte Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, ergibt sich die Entwicklung der Kaufkraft. Einschließlich Sonder-

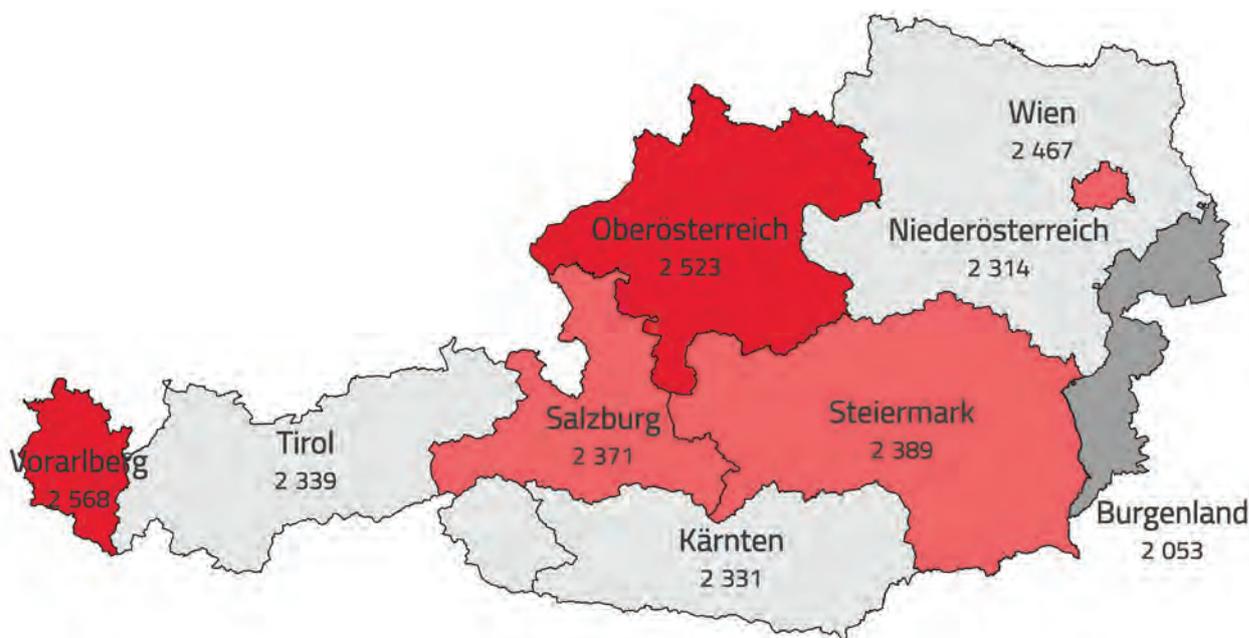
zahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) erhöhte sich das niederösterreichische Medianeinkommen im Jahresvergleich netto real um + 648 Euro im Jahr (+ 2,9 %) bzw. um durchschnittlich + 46 Euro monatlich (14 Entgelte). Im Zehnjahresvergleich stieg das niederösterreichweite Medianeinkommen netto real um + 1.175 Euro pro Jahr (+ 5,2 %) bzw. durchschnittlich + 84 Euro pro Monat. Für Österreich ergab sich ein netto realer Zuwachs des Medianeinkommens um jährlich + 682 Euro gegenüber dem Vorjahr (+ 2,9 %), das waren einschließlich Sonderzahlungen durchschnittlich + 49 Euro pro Monat. Gegenüber dem Medianeinkommen im Jahr 2010, betrug die jährliche Steigerung + 1.646 Euro (+ 7,1 %) bzw. + 118 Euro monatlich.

Medianeinkommen

nach Bundesländern 2020



Österreich: 2.435 Euro



2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

Vorarlberg war auch 2020 das Bundesland mit dem höchsten Medianeinkommen. Mit brutto 2.568 Euro lag das Einkommensniveau in Vorarlberg um + 45 Euro über jenem in Oberösterreich, das mit 2.523 Euro das zweithöchste Medianeinkommen aufwies. Der Einkommensabstand zwischen den zwei Bundesländern vergrößerte sich damit im Jahresvergleich um + 22 Euro. An dritter Stelle folgte Wien mit 2.467 Euro und einem um – 56 Euro geringeren Medianeinkommen als Oberösterreich. Hier verringerte sich die Einkommensdifferenz gegenüber dem Vorjahr, 2019 betrug sie – 42 Euro. Dahinter folgten die Steiermark mit einem Medianeinkommen von 2.389 Euro und Salzburg mit 2.371 Euro. Tirol überholte gegenüber 2019 die Bundesländer Kärnten und Niederösterreich und wies ein Einkommensniveau von 2.339 Euro auf. Der Abstand zu Kärnten mit 2.331 Euro betrug jedoch nur 8 Euro. Niederösterreich rutschte 2020 auf das zweitgeringste Medianeinkommen im Bundesländervergleich ab und lag mit 2.314 Euro nur vor dem Burgenland, das mit 2.053 Euro das mit Abstand geringste Einkommensniveau aufwies.

Mit + 117 Euro stieg das Medianeinkommen in Wien am stärksten an. Unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergab sich eine reale Steigerung des Einkommens um + 3,5 %. In den Bundesländern Tirol (+ 108 Euro) und Salzburg (+ 107 Euro) waren ähnlich hohe absolute Zuwächse zu beobachten, real bedeuteten sie Steigerungen von + 3,4 % in Tirol und + 3,3 % in Salzburg. Das Einkommensniveau in Vorarlberg erhöhte sich um + 98 Euro (real + 2,5 %) und in Niederösterreich um + 80 Euro (real + 2,1 %). Dahinter folgten drei Bundesländer mit sehr ähnlichen Zunahmen der Medianeinkommen: In der Steiermark stieg es um + 76 Euro (real + 1,9 %), in Oberösterreich um + 75 Euro (real + 1,7 %) und in Kärnten um + 74

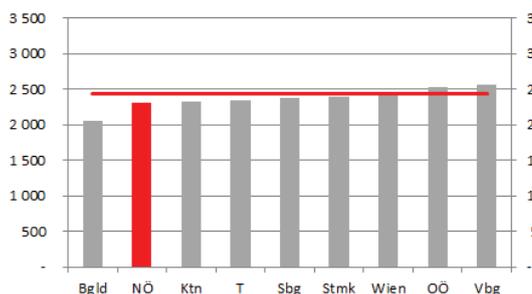
Euro (real + 1,8 %). Den geringsten Anstieg des Medianeinkommens wies das Burgenland mit + 69 Euro auf. Inflationbereinigt war das gleichbedeutend mit einer realen Steigerung von + 2,0 %.

2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

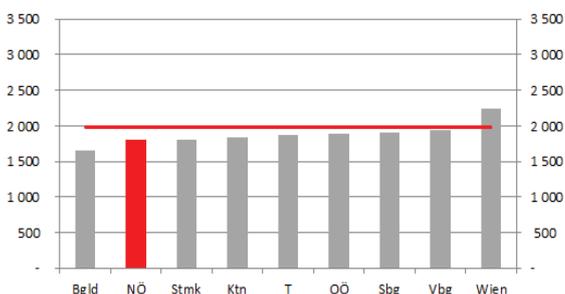
Wien war auch 2020 das Bundesland, in dem Frauen das mit Abstand höchste Medianeinkommen aufwiesen. Das Einkommensniveau der Frauen lag in der Bundeshauptstadt bei 2.234 Euro und war damit um + 291 Euro höher als in Vorarlberg, das mit 1.942 das zweithöchste Medianeinkommen der Frauen verzeichnete. Der Abstand zwischen den Medianeinkommen der Frauen in Wien und Vorarlberg vergrößerte sich im Jahresvergleich um + 89 Euro. Das dritthöchste Medianeinkommen der Frauen war mit 1.913 Euro in Salzburg zu beobachten. Dahinter folgten die Frauen in Oberösterreich (1.894 Euro), Tirol (1.874 Euro) und Kärnten (1.833 Euro). Das Einkommensniveau der Frauen in der Steiermark lag mit 1.808 Euro leicht über jenem in Niederösterreich, das sich auf 1.800 Euro belief. Mit einem Medianeinkommen von 1.647 Euro hatten die Frauen im Burgenland das mit Abstand geringste Einkommensniveau aufzuweisen.

Im Jahresvergleich war Wien das Bundesland, in dem Frauen die mit deutlichem Abstand höchste Steigerung des Medianeinkommens aufwiesen, sie belief sich auf + 148 Euro. Inflationbereinigt ergab sich daraus eine reale Steigerung von + 5,6 %. Das Medianeinkommen der Frauen in Salzburg erhöhte sich um + 68 Euro, das war gleichbedeutend mit einem realen Zuwachs von + 2,2 %. Danach folgten einige Bundesländer mit ähnlich hohen absoluten Anstiegen des Medianeinkommens. In Oberösterreich nahm das Einkommensniveau der Frauen um + 61 Euro (real + 1,9 %) zu, in Vorarlberg um + 59 Euro (real + 1,7 %) und in Tirol mit + 58 Euro (+ 1,8 %). In der

Medianeinkommen 2020
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen 2020
im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Steiermark und in Niederösterreich stiegen die Medianeinkommen jeweils um + 57 Euro, real betragen die Steigerungsraten + 1,9 % in der Steiermark und + 1,8 % in Niederösterreich. In Kärnten war ein realer Zuwachs der Medianeinkommens um + 1,7 % zu beobachten, absolut waren dies + 55 Euro. Den geringsten Anstieg des Medianeinkommens verzeichneten die Frauen im Burgenland mit + 46 Euro (real + 1,5 %), wodurch der Anschluss an die restlichen Bundesländer weiter verloren ging.

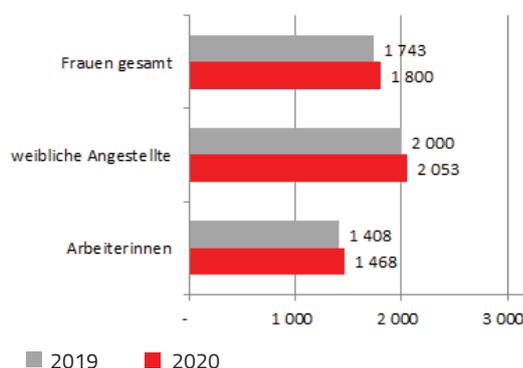
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

Arbeiterinnen wiesen 2020 in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 1.468 Euro auf. Damit war ihr Einkommensniveau deutlich geringer als jenes der weiblichen Angestellten, das bei 2.053 Euro lag. Die Einkommensdifferenz betrug 585 Euro und war damit etwas geringer als im Vorjahr (591 Euro). Längerfristig nahm der Unterschied in den Medianeinkommen zwischen weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen allerdings deutlich zu. 2010 betrug die Differenz noch 429 Euro, im Jahr 2015 lag sie schon bei 530 Euro und nahm bis 2020 auf 585 Euro zu. Gegenüber 2019 erhöhte sich das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten um + 53 Euro (+ 2,7 %), jenes der Arbeiterinnen mit + 60 Euro (+ 4,3 %) etwas stärker. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Preisentwicklung verlief bei den Arbeiterinnen ein realer Zuwachs im Ausmaß von + 2,8 % und bei den weiblichen Angestellten von + 1,2 %. Im Vergleich zum Jahr 2015 war bei den weiblichen Angestellten eine reale Steigerung des Einkommensniveaus um + 4,2 % zu beobachten, bei den Arbeiterinnen eine in Höhe von + 5,1 %. Im Zehnjahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten um + 5,9 %, während jenes der Arbeiterinnen mit + 3,1 % eine geringere reale Steigerung aufwies.

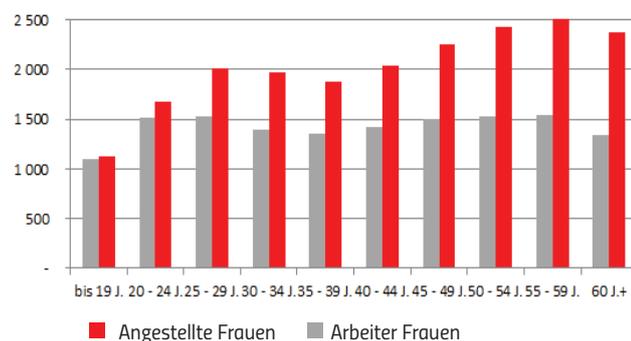
Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

Die Altersgruppe der bis 19-Jährigen war bisher die einzige, in der das Medianeinkommen der Arbeiterinnen höher war als jenes der weiblichen Angestellten. Im Jahr 2020 war dies allerdings nicht mehr der Fall. Mit einem Medianeinkommen von 1.094 Euro wiesen Arbeiterinnen bis 19 Jahre ein geringeres Einkommensniveau auf als weibliche Angestellte (1.127 Euro). Hintergrund dafür sind Rückgänge der Medianeinkommen der bis 19-jährigen Frauen, die v. a. bei den Arbeiterinnen mit – 65 Euro ziemlich deutlich ausfielen, bei den weiblichen Angestellten belief sich der Rückgang auf – 3 Euro. Bei den folgenden beiden Altersgruppen stiegen die Medianeinkommen an. Bei den Arbeiterinnen nahm das Einkommensniveau der 20-24-Jährigen auf 1.521 Euro und bei den 25-29-Jährigen auf 1.528 Euro zu. Bei den weiblichen Angestellten lag das Medianeinkommen der 20-24-Jährigen bei 1.682 Euro und jenes der 25-29-Jährigen bei 2.007 Euro. Bei den 30-34-Jährigen sowie den 35-39-Jährigen verringerten sich die Medianeinkommen anschließend wieder. Jene der Arbeiterinnen sanken auf 1.391 Euro und 1.353 Euro, jene der weiblichen Angestellten auf 1.973 Euro und 1.881 Euro. Erst ab der Altersgruppe der 40-44-Jährigen stiegen die Einkommensniveaus wieder an, auf 1.421 Euro bei den Arbeiterinnen und auf 2.038 Euro bei den weiblichen Angestellten. In den darauffolgenden drei Altersgruppen stiegen auch die Medianeinkommen kontinuierlich an. Bei den Arbeiterinnen auf 1.503 Euro (45-49-Jährige), 1.532 Euro (50-54-Jährige) und 1.540 Euro (55-59-Jährige), bei den weiblichen Angestellten auf 2.258 Euro (45-49-Jährige), 2.433 Euro (50-54-Jährige) und auf 2.510 Euro (55-59-Jährige). In der Altersgruppe ab 60 Jahren sanken die Einkommensniveaus wieder: auf 1.335 Euro bei den Arbeiterinnen und auf 2.369 Euro bei den weiblichen Angestellten.

Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2020 (Angaben in Euro)



Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2020 (in Euro)



2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

In Vorarlberg betrug das Medianeinkommen der Männer 3.085 Euro und war damit das höchste im Bundesländervergleich. Mit – 135 Euro Abstand war das Medianeinkommen der Männer in Oberösterreich das zweithöchste, es lag bei 2.950 Euro. Danach war abermals eine große Lücke zu den nächsten Bundesländern zu beobachten. Das Einkommensniveau der Männer in der Steiermark war mit 2.769 Euro um – 182 Euro geringer als jenes in Oberösterreich, in Salzburg lag es mit 2.764 Euro auf ähnlich hohem Niveau wie in der Steiermark. In Tirol wiesen Männer ein Medianeinkommen in Höhe von 2.752 Euro auf, in Kärnten lag es bei 2.702 Euro und in Wien bei 2.659 Euro. Mit einem Medianeinkommen von 2.638 Euro waren Niederösterreichs Männer im Bundesländerranking an der vorletzten Stelle wiederzufinden, nur im Burgenland war das Einkommensniveau der Männer mit 2.362 Euro noch geringer, wenn auch deutlich.

Tirol war das Bundesland, in dem Männer mit + 114 Euro den höchsten Zuwachs des Medianeinkommens aufwiesen. Wird die um die Inflationsrate bereinigte prozentuelle Steigerung betrachtet, ergab dies einen realen Anstieg von + 2,9 %. Die zweithöchste Steigerung des Medianeinkommens der Männer war mit + 108 Euro (real + 2,6 %) in Salzburg zu beobachten. Dahinter folgten die Bundesländer Wien und Vorarlberg mit absoluten Zuwächsen von je + 94 Euro. Aufgrund des geringeren Einkommensniveaus lag die prozentuelle Steigerung in Wien mit real + 2,2 % allerdings über jener in Vorarlberg (real + 1,7 %). In Niederösterreich erhöhte sich das Medianeinkommen der Männer gegenüber dem Vorjahr um + 82 Euro (real + 1,8 %), in der Steiermark um + 81 Euro (real + 1,6 %). Das Einkommensniveau der Männer nahm in Kärnten um + 79 Euro (real

+ 1,6 %) und in Oberösterreich um + 77 Euro (real + 1,3 %) zu. Den geringsten Zuwachs verzeichneten die Männer im Burgenland mit + 73 Euro (real + 1,8 %), wodurch sich der Abstand auf die anderen Bundesländer weiter vergrößerte.

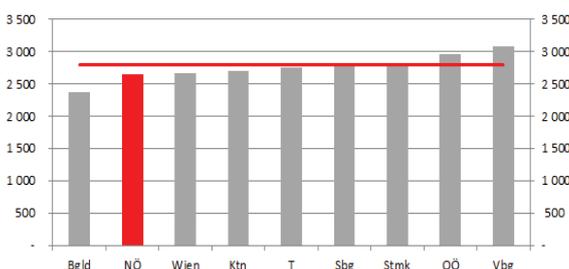
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Zwischen dem Medianeinkommen der männlichen Angestellten und jenem der Arbeiter vergrößerte sich der Abstand im Jahresvergleich um + 29 Euro auf 1.090 Euro. Die Einkommensniveaus der Männer betragen im Jahr 2020 damit 2.397 Euro bei den Arbeitern und 3.487 Euro bei den männlichen Angestellten. Der Anstieg der Differenz der Medianeinkommen war nicht nur gegenüber dem Vorjahr zu beobachten, sondern entsprach einem langfristigen Trend. Im Jahr 2010 lag der Unterschied zwischen den Medianeinkommen der Angestellten und Arbeiter noch bei 876 Euro, im Jahr 2015 war er bereits auf 986 Euro angewachsen. Gegenüber 2019 stieg das Einkommensniveau der männlichen Angestellten um + 99 Euro (+ 2,9 %) und jenes der Arbeiter um + 70 Euro (+ 3,0 %). Wird die prozentuelle Steigerung des Medianeinkommens um die allgemeine Preissteigerung korrigiert, ergab sich ein realer Zuwachs von + 1,5 % bei den männlichen Angestellten und einer in Höhe von + 1,6 % bei den Arbeitern.

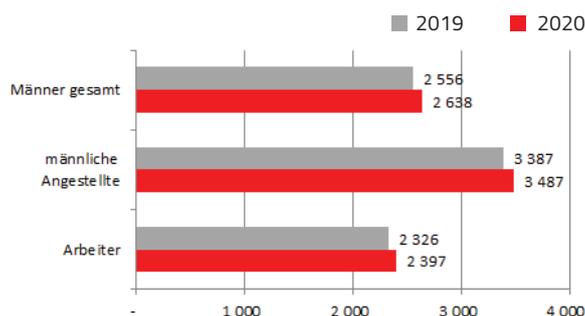
Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

Bei den beiden jüngsten Altersgruppen lag das Einkommensniveau der Arbeiter über jenem der männlichen Angestellten. In der Gruppe der bis 19-Jährigen wiesen Arbeiter ein Medianeinkommen von 1.402 Euro auf, männliche Angestellte eines in Höhe von 1.221 Euro und bei den 20 bis 24-Jährigen war das Medianeinkommen der Arbeiter mit 2.159 Euro größer als jenes der männ-

Medianeinkommen der Männer 2020 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Männer 2020 (Angaben in Euro)



lichen Angestellten (1.989 Euro). Danach drehte sich das Verhältnis um: Bei den 25-29-Jährigen war bei den männlichen Angestellten mit 2.664 Euro ein höheres Einkommensniveau zu beobachten als bei den Arbeitern (2.322 Euro). Bei den Arbeitern stieg das Medianeinkommen mit jeder Altersgruppe an, erst bei den über 60-Jährigen fiel es: Bei den 30-34-Jährigen steigerte es sich auf 2.381 Euro, bei den 35-39-Jährigen auf 2.428 Euro. Die 40-44-Jährigen wiesen ein Einkommensniveau in Höhe von 2.430 Euro auf, die 45-49-Jährigen eines von 2.484 Euro und die 50 bis 54-Jährigen eines im Ausmaß von 2.567 Euro. In der Altersgruppe der 55-59-Jährigen stieg das Medianeinkommen der Arbeiter nochmals auf 2.636 Euro an, um bei den über 60-Jährigen schließlich auf 2.508 Euro zu fallen. Männliche Angestellte wiesen in der Altersgruppe der 30-34-Jährigen ein Einkommensniveau von 3.236 Euro auf, danach stieg es bei den 35-39-Jährigen auf 3.680 Euro, sowie auf 4.000 Euro bei den 40-44-Jährigen und auf 4.179 Euro bei den 45-49-Jährigen. Auch beim Sprung hin zur Altersgruppe der 50-54-Jährigen stieg das Medianeinkommen der männlichen Angestellten nochmals auf 4.365 Euro. In der Altersgruppe der 55-59-Jährigen verringerte sich das Medianeinkommen auf 4.359 Euro, um bei den über 60-Jährigen nochmals auf 4.375 Euro anzusteigen.

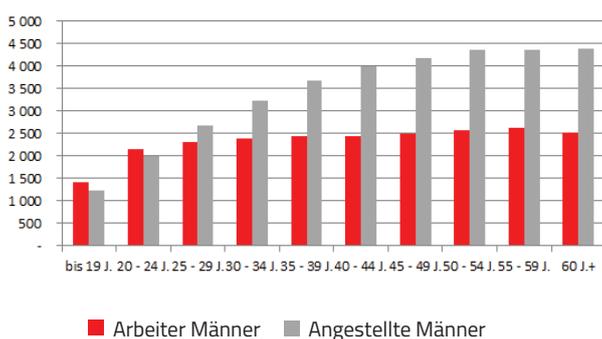
2.5 Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

Das Medianeinkommen der niederösterreichischen Frauen war 2020 mit 1.800 Euro um – 838 Euro geringer als jenes der Männer (2.638 Euro). Somit ergab sich zwischen den Medianeinkommen eine Differenz im Ausmaß von – 31,8 %. Im Jahresvergleich blieb

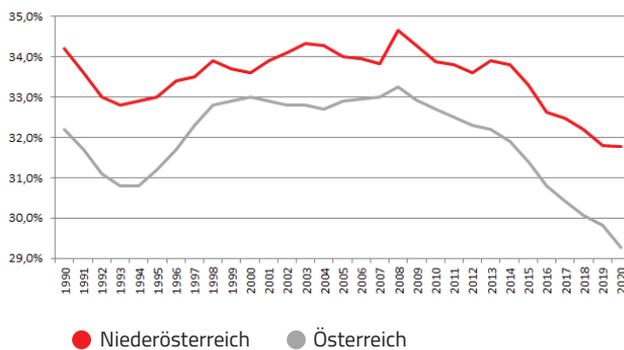
der prozentuelle Unterschied daher unverändert, absolut vergrößerte sich die Einkommensschere allerdings um + 25 Euro. Bundesweit ergab sich ein geschlechtsspezifischer Einkommensunterschied von – 29,3 %, der sich im Jahresvergleich damit um – 0,5 Prozentpunkte verringerte. Bundesweit lag das Medianeinkommen der Frauen bei 1.977 Euro, jenes der Männer betrug 2.794 Euro. Mit einer Differenz von 818 Euro vergrößerte sich der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern somit um + 10 Euro. Bei den hohen Einkommen waren die Einkommensunterschiede zwar etwas weniger stark ausgeprägt, dennoch waren sie beträchtlich. In Niederösterreich betrug die Einkommensdifferenz der hohen Einkommen (9. Dezil) – 27,1 % (Frauen: 3.592 Euro, Männer: 4.926 Euro), österreichweit lag sie bei – 26,3 % (Frauen: 3.841 Euro, Männer: 5.212 Euro).

Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkten sich wesentlich die unterschiedlichen Teilzeitquoten²³ bei Frauen (NÖ: 45,5 %, Ö: 48,2 %) und Männern (NÖ: 8,1 %, Ö: 10,0 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u. a. durch Bildung, Berufswahl, Branchenstruktur sowie unterschiedliche Berufserfahrung und Karrierechancen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechung(en) der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In frauendominierten Branchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) ist das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in männerdominierten Branchen (Verarbeitendes Gewerbe/ Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau).

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2020 (in Euro)



Um wie viel verdienen Frauen weniger als Männer (in %)



²³ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2020.

Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen sind. Böheim, Fink und Zulehner²⁴ zeigen beispielsweise, dass sich die Einkommenslücke zwischen den durchschnittlichen Stundenlöhnen und -gehältern der Männer und Frauen in den letzten Jahren von 20,7 % (2006) auf 14,9 % (2017) verringerte. Ausschlaggebend dafür waren relative Verbesserungen sowohl bei den, das Einkommen erklärenden, statistisch beobachtbaren Merkmalen als auch bei jenen, die statistisch nicht beobachtbar sind (u. a. Lohndiskriminierung gegenüber Frauen). Nachdem beobachtbare Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Schulbildung, Berufserfahrung und Familienstand berücksichtigt wurden, verblieb 2017 ein Lohnunterschied von 5,1 %, der nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden konnte. Obwohl in jüngerer Vergangenheit eine Angleichung der Stundenlöhne zwischen Frauen und Männern zu verzeichnen war, besteht also weiterhin eine deutliche Lücke zwischen den Stundenlöhnen (14,9 %) und damit großer Handlungsbedarf.

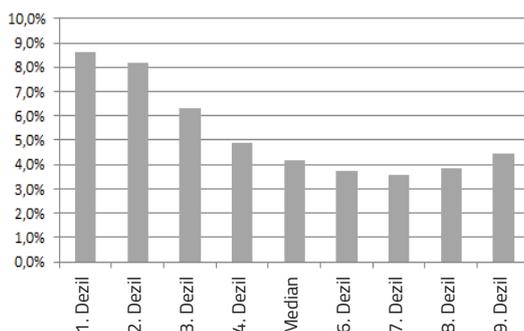
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2010 und 2015 nach Dezilen

Die reale Einkommensentwicklung für Männer und Frauen gemeinsam betrachtet zeigte sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich ein durchgängig positives Bild über alle Dezile. In beiden Fällen waren die realen Zuwächse am unteren Ende am höchsten, wenn hier auch Arbeitzeiteffekte eine nicht unbedeutende Rolle spielen könnten. Gegenüber 2015 stieg das reale Einkommens-

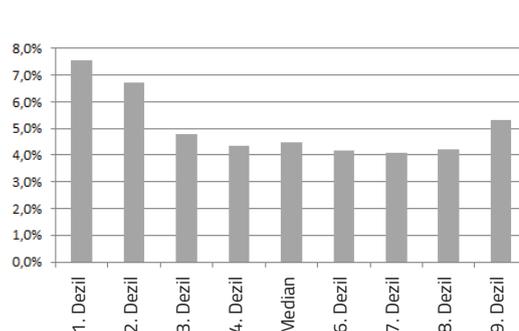
niveau des 1. Dezils um + 8,6 %, jenes des 2. Dezils um + 8,2 %, des 3. Dezils um + 6,3 % und des 4. Dezils um + 4,9 %. Das waren in dieser Reihenfolge auch die höchsten realen Steigerungsraten. Der nächsthöchste reale Anstieg war beim 9. Dezil mit + 4,4 % zu beobachten. Das Medianeinkommen stieg gegenüber 2015 real um + 4,2 %. Das 6. Dezil und das 8. Dezil wiesen im Fünfjahresvergleich ein um + 3,8 % höheres reales Einkommensniveau auf, der reale Zuwachs des 7. Dezils war mit + 3,6 % am schwächsten ausgeprägt. Gegenüber 2010 waren mit + 7,6 % beim 1. Dezil und + 6,7 % beim 2. Dezil ebenfalls am unteren Ende der Einkommensverteilung die stärksten realen Steigerungen zu erkennen. Den dritthöchsten realen Zuwachs erzielte das 9. Dezil mit + 5,3 %, gefolgt vom 3. Dezil mit + 4,8 %, das Medianeinkommen stieg real um + 4,5 %. Das 4. Dezil wies einen realen Anstieg im Ausmaß von + 4,3 % auf, gefolgt vom 6. und 8. Dezil, deren reale Einkommenssteigerungen bei jeweils + 4,2 % lagen. Schließlich stieg das Einkommensniveau beim 7. Dezil gegenüber 2010 real um + 4,1 %.

Bei den Männern zeigte sich im Vergleich zum Jahr 2015 beim 1. Dezil der größte reale Einkommenszuwachs. Mit real + 11,0 % lag die Einkommenssteigerung mit deutlichem Abstand über jenen der anderen Dezile, wenn hier abermals nicht vergessen werden darf, dass Veränderungen in der Arbeitszeit eine gewisse Rolle spielen könnten. Mit + 5,0 % war der zweithöchste reale Einkommenszuwachs beim 2. Dezil zu beobachten, gefolgt vom 9. Dezil mit + 4,3 % und dem 3. Dezil mit + 3,5 %. Das 8. Dezil (+ 3,2 %) und das 4. Dezil (+ 3,1 %) wiesen im Fünfjahresvergleich ähnlich hohe reale Anstiege auf, ebenso wie die verbleibenden drei Dezile: Das Medianeinkommen der Männer stieg gegenüber 2015 um + 2,8 %, das Einkommensniveau des

Reale Einkommensentwicklung 2015 - 2020 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung 2010 - 2020 nach Dezilen (in %)



²⁴ Böheim, Fink, Zulehner (2019): About Time: The Narrowing Gender Wage Gap in Austria, WIFO Working Papers 589/2019.

7. Dezils um + 2,7 % und jenes des 6. Dezils um + 2,6 %. Im Zehnjahresvergleich war beim 9. Dezil mit + 5,1 % die höchste reale Einkommenssteigerung zu beobachten, dahinter reihte sich das 8. Dezil mit + 3,5 % ein. Danach folgte eine Gruppe mit realen Einkommenszuwächsen auf ähnlichem Niveau: Das 1. Dezil und das 7. Dezil wiesen reale Steigerungen von jeweils + 2,9 % auf, das 4. und das 6. Dezil reale Zuwächse um jeweils + 2,8 % und das Medianeinkommen erhöhte sich gegenüber 2010 real um + 2,7 %. Beim 3. Dezil (real + 2,2 %) und beim 2. Dezil (real + 1,2 %) waren die geringsten realen Zuwächse im Zehnjahresvergleich zu vermerken.

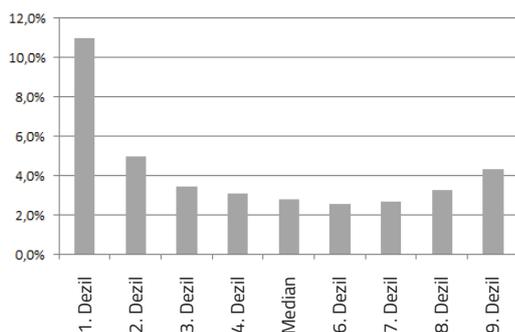
Bei den in Niederösterreich beschäftigten Frauen waren sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich die höchsten realen Einkommenssteigerungen bei den Dezilen am unteren Rand der Verteilung zu beobachten. Auch hier sind Arbeitszeiteffekte realistisch. Gegenüber 2015 nahmen die realen Einkommensniveaus beim 1. Dezil um + 6,5 %, beim 2. Dezil um + 6,3 % und beim 3. Dezil um + 5,9 % zu, das waren gleichzeitig die drei höchsten Zuwächse. Mit real + 5,3 % folgte das 4. Dezil, das Medianeinkommen und das Einkommensniveau des 6. Dezils erhöhten sich real um jeweils + 5,2 %. + 4,9 % betragen die realen Steigerungsraten des

9. Dezils und des 8. Dezils, das 7. Dezil wies gegenüber 2015 einen realen Einkommenszuwachs von + 4,7 % auf. Im Zehnjahresvergleich stieg das reale Einkommensniveau des 1. Dezils der Frauen um + 8,9 %, beim 2. Dezil nahm es um + 8,1 % und beim 3. Dezil um + 6,7 % zu. Jeweils reale Anstiege von + 6,0 % gegenüber 2010 waren beim 4. Dezil, beim Medianeinkommen und beim 6. Dezil zu beobachten. Eine reale Einkommenssteigerung im Ausmaß von + 5,9 % war beim 7. Dezil zu verzeichnen, eine von + 5,7 % beim 9. Dezil sowie eine von + 5,6 % beim 8. Dezil.

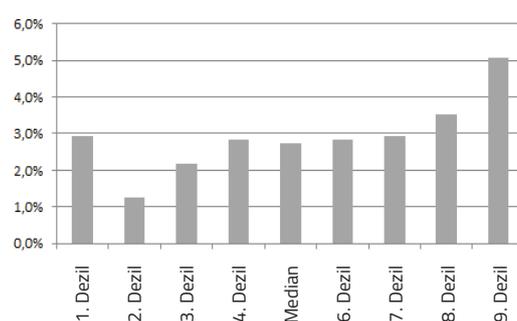
Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2020

	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	1.073	1.418	894
2. Dezil	1.459	1.840	1.169
3. Dezil	1.744	2.145	1.394
4. Dezil	2.031	2.396	1.593
Median	2.314	2.638	1.800
6. Dezil	2.602	2.905	2.054
7. Dezil	2.941	3.254	2.373
8. Dezil	3.437	3.839	2.814
9. Dezil	4.443	4.926	3.592

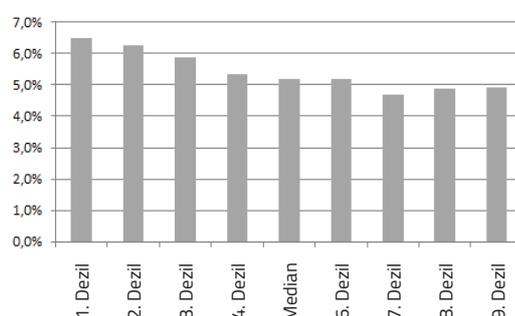
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2015 - 2020 nach Dezilen (in %)



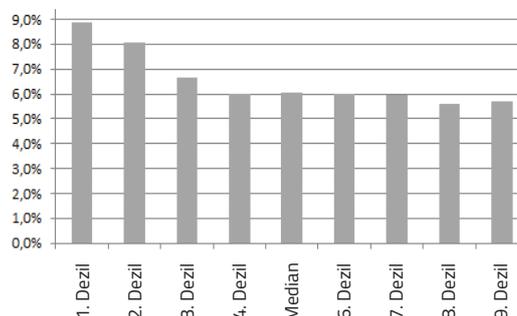
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2010 - 2020 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2015 - 2020 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2010 - 2020 nach Dezilen (in %)



3. Bezirksanalyse nach Regionen

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)

Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)

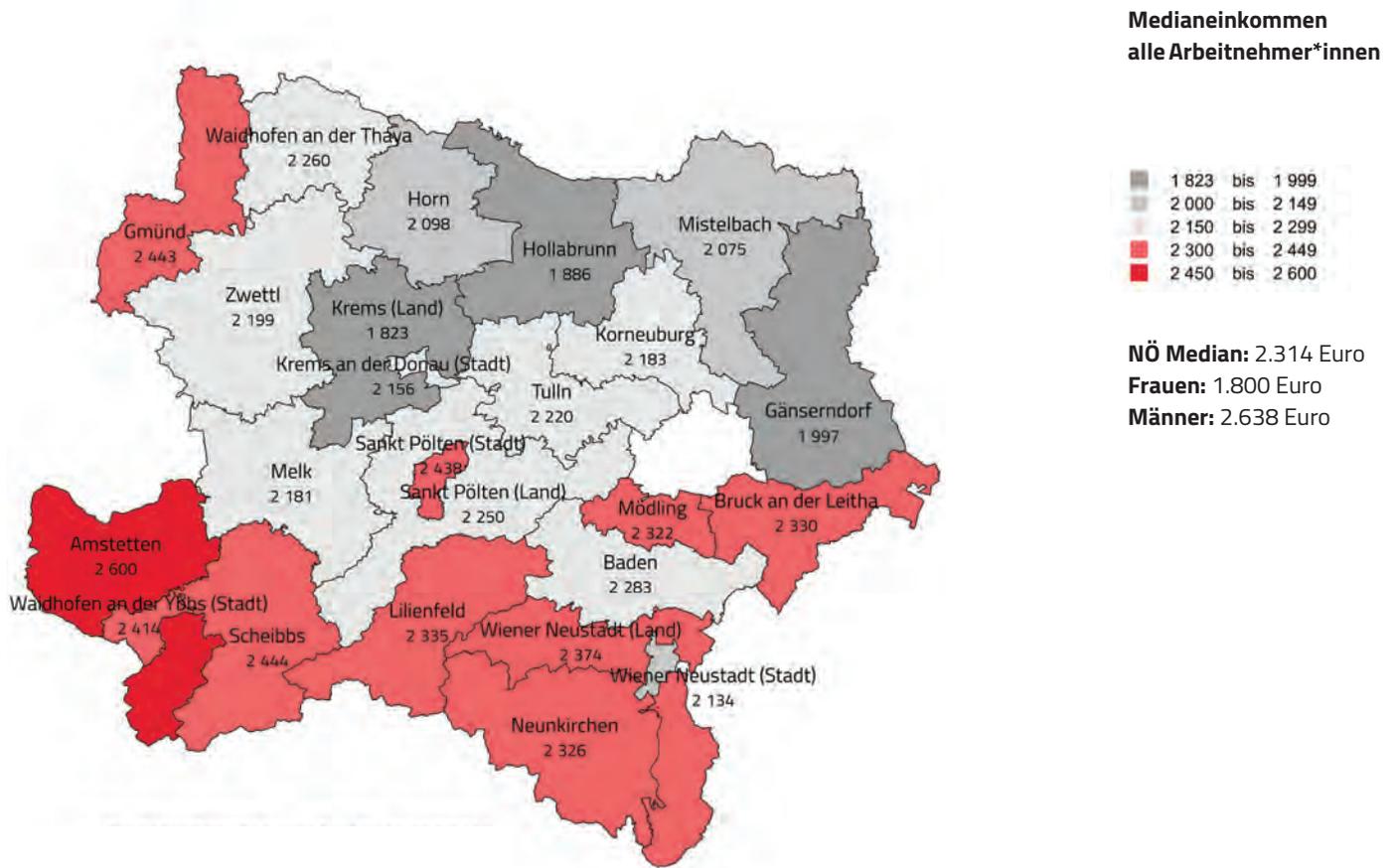
Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P), St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)

Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)

Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK), Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB)

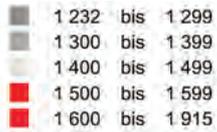
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2020

Medianeinkommen in NÖ 2020: alle Arbeitnehmer*innen



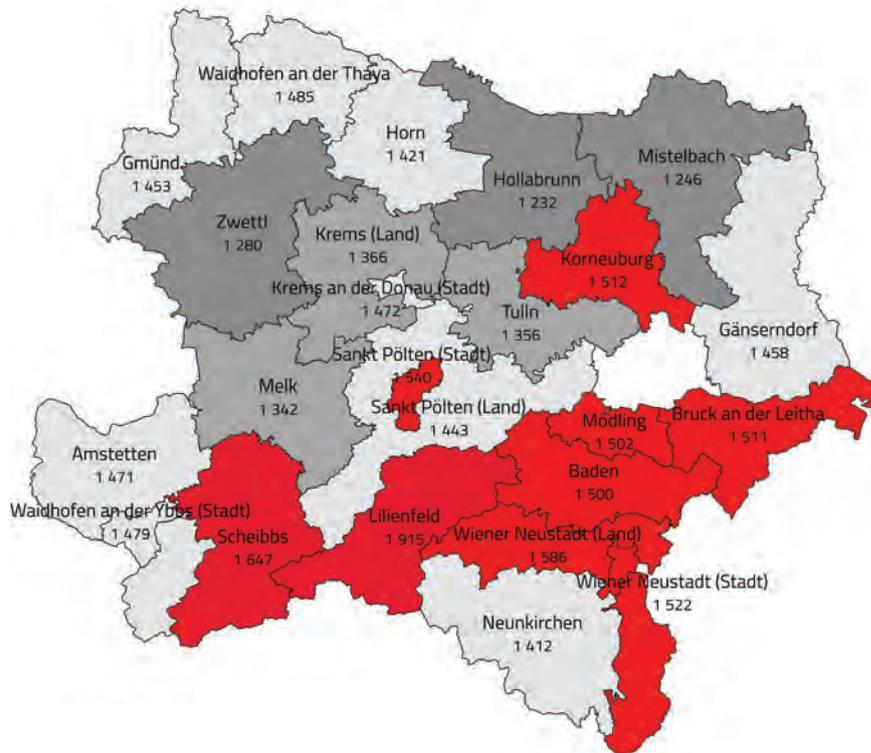
Medianeinkommen 2020: Arbeiterinnen

Medianeinkommen
Arbeiterinnen



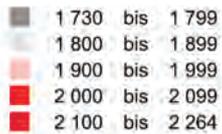
NÖ Median

Arbeiterinnen: 1.468 Euro



Medianeinkommen 2020: weibliche Angestellte

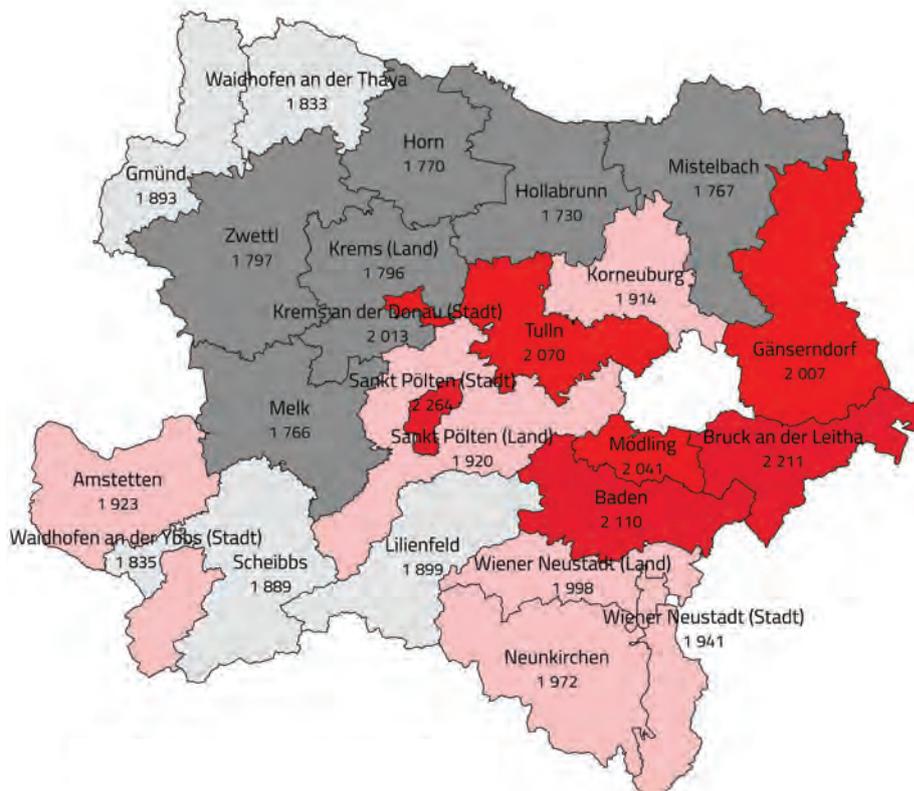
Medianeinkommen
weibliche Angestellte



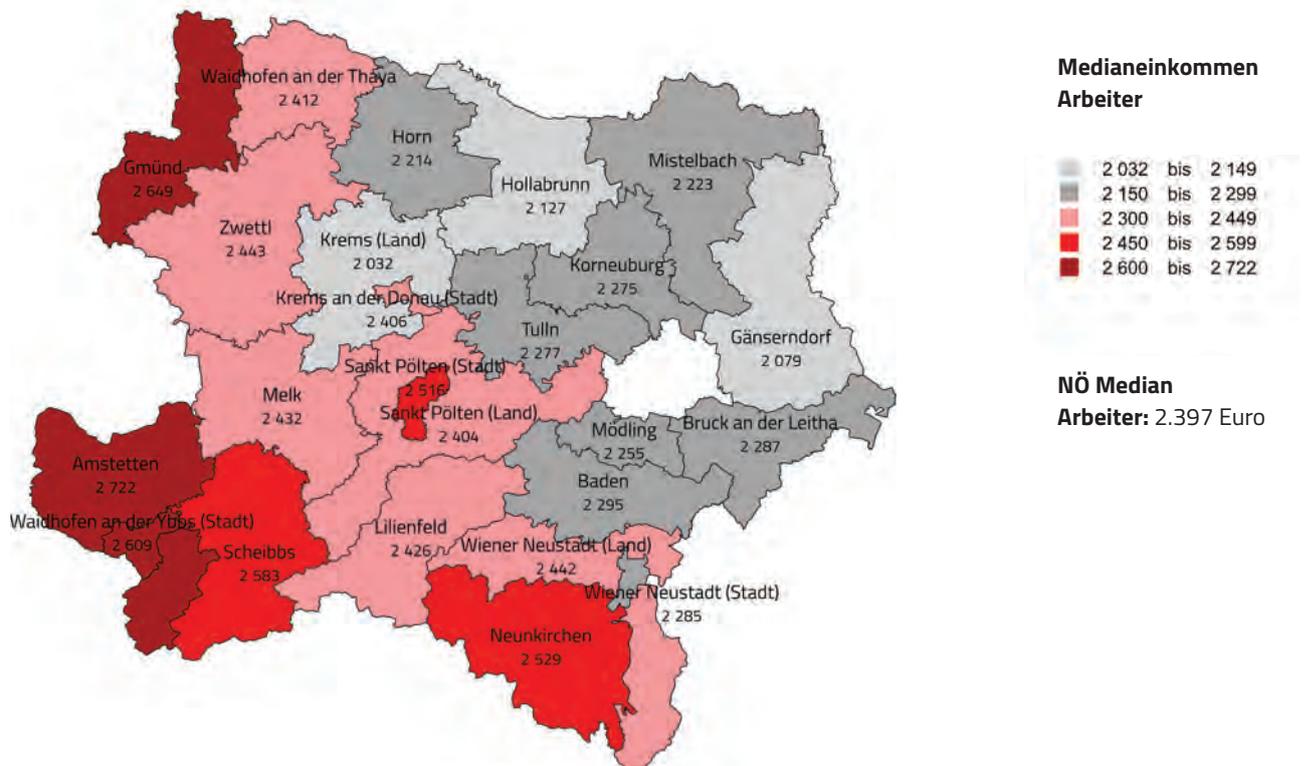
NÖ Median

weibliche Angestellte:

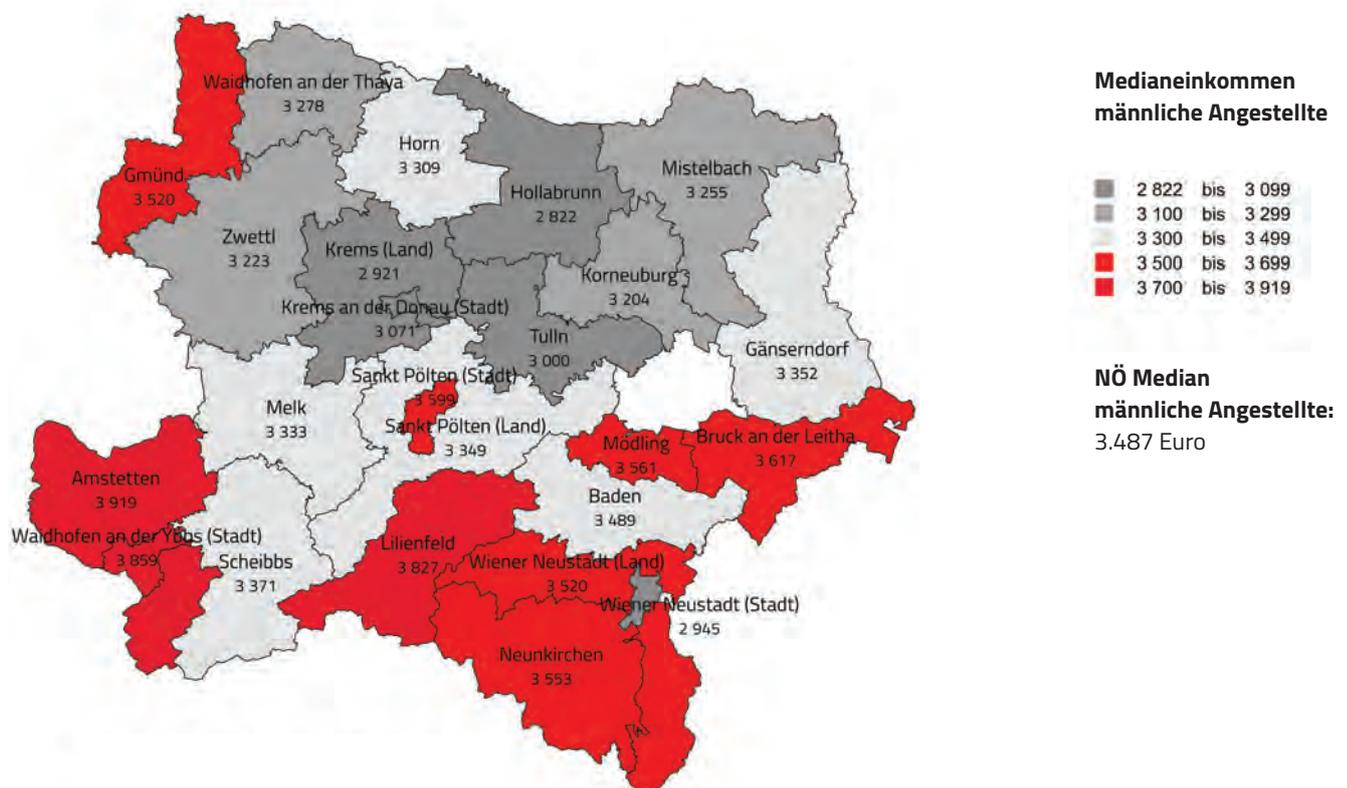
2.053 Euro



Medianeinkommen 2020: Arbeiter



Medianeinkommen 2020: männliche Angestellte



3.2. Waldviertel

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 2,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 345 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,84fache

Gmünd

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,50 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 2.443 Euro und lag damit um + 5,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,53fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Gmünd 60,8 % der Männereinkommen

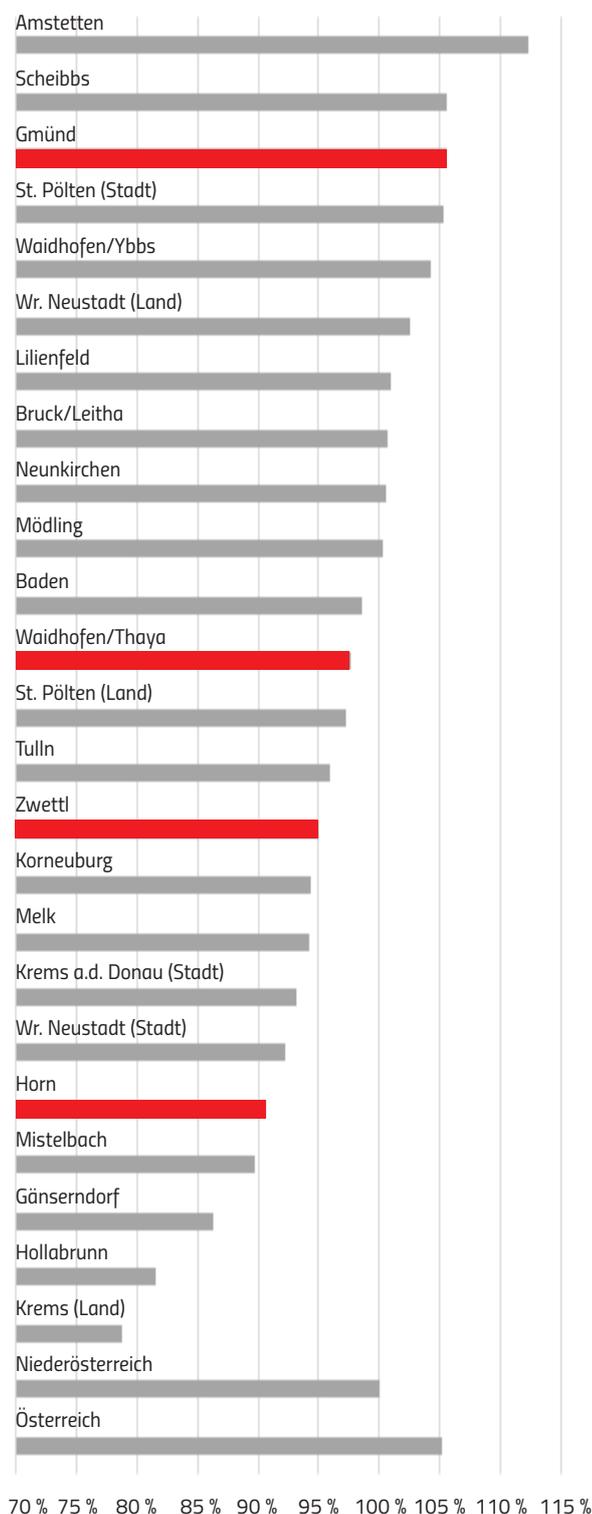
Das Medianeinkommen erhöhte sich im Bezirk Gmünd gegenüber dem Vorjahr real um + 2,50 %. Bei den Männern lag der reale Zuwachs mit + 2,13 % etwas über jenem der Frauen (+ 2,05 %). Die Lücke zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer war die drittgrößte unter den niederösterreichischen Bezirken: Das Einkommensniveau der Frauen war um - 39,2 % geringer als jenes der Männer. Die besonders große Einkommensschere war einerseits auf ein verhältnismäßig geringes Einkommensniveau der Frauen zurückzuführen, das um - 6,5 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert lag, andererseits auf ein vergleichsweise hohes Medianeinkommen der Männer (+ 5,0 % gegenüber dem niederösterreichischen). Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,53fachen die zweitniedrigste in Niederösterreich und hat sich gegenüber 2019 um - 2,8 % verringert. Das Einkommensniveau der Angestellten (Frauen und Männer) lag im Bezirk um - 1,1 % unter dem landesweiten Wert, jenes der weiblichen Angestellten war mit - 7,8 % allerdings deutlich geringer. Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen war mit + 12,0 % vergleichsweise besonders hoch, hier stachen die Arbeiter mit + 10,6 % hervor, während das Einkommensniveau der Arbeiterinnen um - 1,1 % unter dem niederösterreichischen lag.

Gmünd

	GD	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.453	1.468	-1,1 %
Männer	2.649	2.397	10,6 %
Gesamt	2.409	2.151	12,0 %
Angestellte			
Frauen	1.893	2.053	-7,8 %
Männer	3.520	3.487	1,0 %
Gesamt	2.553	2.580	-1,1 %
Alle			
Frauen	1.683	1.800	-6,5 %
Männer	2.770	2.638	5,0 %
Gesamt	2.443	2.314	5,6 %
Ungleichheit*	3,53	4,14	-0,61

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ (Region Waldviertel in rot)



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Horn

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 3,48 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 2.098 Euro und lag damit um – 9,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,31fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Horn 65,8 % der Männereinkommen

Im Bezirk Horn stieg das reale Einkommensniveau gegenüber 2019 um + 3,48 %. Bei den Männern war der Zuwachs des Medianeinkommens mit real + 3,36 % höher als bei den Frauen, die eine reale Steigerung von + 1,28 % aufwiesen. Der Abstand zum niederösterreichischen Medianeinkommen betrug – 9,3 % und war in nur vier Bezirken größer. Das Einkommensniveau der Frauen lag um – 11,1 % unter dem landesweiten, jenes der Männer um – 7,9 % darunter. Bei den weiblichen Angestellten war die Einkommenslücke mit – 13,8 % größer als bei den männlichen (- 5,1 %), Arbeiter wiesen mit – 7,6 % eine größere Differenz zum niederösterreichischen Medianeinkommen auf als Arbeiterinnen (- 3,2 %). Die geschlechtsspezifische Einkommensschere vergrößerte sich im Jahresvergleich um + 1,4 Prozentpunkte und betrug 2020 – 34,2 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich hingegen leicht um – 0,9 % auf das 4,31fache.

Horn

	HO	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.421	1.468	-3,2 %
Männer	2.214	2.397	-7,2 %
Gesamt	1.965	2.151	-8,6 %
Angestellte			
Frauen	1.770	2.053	-13,8 %
Männer	3.309	3.487	-5,1 %
Gesamt	2.349	2.580	-8,9 %
Alle			
Frauen	1.599	1.800	-11,1 %
Männer	2.430	2.638	-7,9 %
Gesamt	2.098	2.314	-9,3 %
Ungleichheit*	4,31	4,14	0,17

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,07 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.260 Euro und lag damit um – 2,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,69fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen an der Thaya 61,7 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich war im Bezirk Waidhofen an der Thaya ein um real + 1,07 % höheres Medianeinkommen zu beobachten. Das Einkommensniveau der Männer erhöhte sich gegenüber 2019 real um + 0,15 %, jenes der Frauen um real + 0,41 %. Damit verringerte sich der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern minimal um 0,1 Prozentpunkte: Das Medianeinkommen der Frauen war 2020 um – 38,3 % geringer als jenes der Männer. Auch die Einkommensungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr (- 0,7 %) auf das 3,96fache. Der Abstand zum niederösterreichischen Medianeinkommen vergrößerte sich um einen Prozentpunkt auf – 2,3 %. Während das Medianeinkommen der Arbeiter*innen um + 0,5 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war jenes der Angestellten um – 3,1 % geringer. Das Einkommensniveau der weiblichen Angestellten war im Bezirk Waidhofen an der Thaya mit – 10,7 % unter dem niederösterreichischen besonders gering.

Waidhofen/Thaya

	WT	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.485	1.468	1,1 %
Männer	2.412	2.397	0,6 %
Gesamt	2.161	2.151	0,5 %
Angestellte			
Frauen	1.833	2.053	-10,7 %
Männer	3.278	3.487	-6,0 %
Gesamt	2.499	2.580	-3,1 %
Alle			
Frauen	1.589	1.800	-11,7 %
Männer	2.575	2.638	-2,4 %
Gesamt	2.260	2.314	-2,3 %
Ungleichheit*	3,69	4,14	-0,45

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Zwettl

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,22 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.199 Euro und lag damit um – 5,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,84fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Zwettl 61,6 % der Männereinkommen

Um real + 1,22 % erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Zwettl gegenüber 2019. Der reale Anstieg war bei den Männern mit + 1,15 % geringer als bei den Frauen, deren reales Einkommensniveau sich um + 2,03 % erhöhte. In Folge des leicht höheren Zuwachses bei den Frauen, verringerte sich die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern um 0,4 Prozentpunkte, war aber mit einer Differenz im Ausmaß von – 38,4 % weiterhin die fünft-höchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Gegenüber dem niederösterreichischen Median war im Bezirk Zwettl ein um – 5,0 % geringeres Einkommensniveau zu beobachten, der Abstand vergrößerte sich damit im Jahresvergleich um 0,9 Prozentpunkte. Während das Medianeinkommen der Angestellten um – 14,3 % unter dem landesweiten lag, war jenes der Arbeiter*innen insgesamt um + 2,1 % höher. Wenn auch bei genauerer Betrachtung das Einkommensniveau der Arbeiterinnen mit – 12,8 % einen deutlichen Abstand zum niederösterreichischen Vergleichswert aufwies.

Zwettl

	ZT	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.280	1.468	-12,8 %
Männer	2.443	2.397	1,9 %
Gesamt	2.195	2.151	2,1 %
Angestellte			
Frauen	1.797	2.053	-12,5 %
Männer	3.223	3.487	-7,6 %
Gesamt	2.211	2.580	-14,3 %
Alle			
Frauen	1.564	1.800	-13,1 %
Männer	2.539	2.638	-3,8 %
Gesamt	2.199	2.314	-5,0 %
Ungleichheit*	3,84	4,14	-0,30

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.3. Weinviertel

Gänserndorf

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,44 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 1.997 Euro und lag damit um – 13,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,15fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Gänserndorf 70,5 % der Männerereinkommen

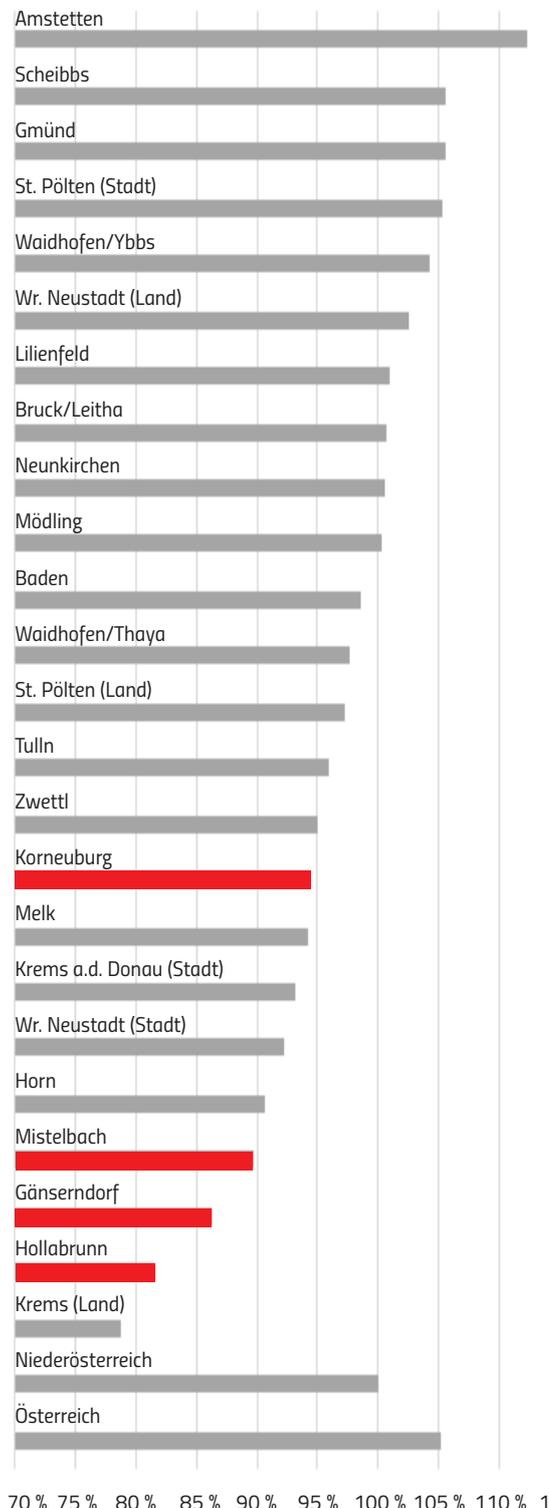
Der Bezirk Gänserndorf wies gegenüber dem Jahr 2019 ein um + 2,44 % höheres reales Einkommensniveau auf. Der reale Zuwachs der Medianeinkommen war bei den Frauen mit + 2,84 % höher als bei den Männern (+ 1,92 %). Damit verringerte sich auch der Unterschied der Medianeinkommen zwischen Frauen und Männern um 0,6 Prozentpunkte, womit sich die Einkommensschere auf – 29,5 % belief. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich ebenfalls (- 3,0 %) und betrug das 4,15fache. Der Abstand zum niederösterreichischen Medianeinkommen war mit – 13,7 % einer der höchsten, in nur zwei niederösterreichischen Bezirken war das Einkommensniveau geringer. Die Einkommensdifferenz zwischen Angestellten und Arbeiter*innen war, mit einem um + 35,3 % höheren Medianeinkommen ersterer, die zweithöchste in Niederösterreich. Das lag aber nicht an einem besonders hohen Einkommensniveau der Angestellten, deren Medianeinkommen um – 3,0 % unter dem landesweiten lag, sondern an einem sehr niedrigen Medianeinkommen der Arbeiter*innen – auf den niederösterreichischen Vergleichswert fehlten bei 1.850 Euro – 14,0 %.

Gänserndorf

	GF	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.458	1.468	-0,7 %
Männer	2.079	2.397	-13,2 %
Gesamt	1.850	2.151	-14,0 %
Angestellte			
Frauen	2.007	2.053	-2,3 %
Männer	3.352	3.487	-3,9 %
Gesamt	2.502	2.580	-3,0 %
Alle			
Frauen	1.568	1.800	-12,9 %
Männer	2.224	2.638	-15,7 %
Gesamt	1.997	2.314	-13,7 %
Ungleichheit*	4,15	4,14	0,01

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ (Region Weinviertel in rot)



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag – 10,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 297 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,99fache

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Hollabrunn

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 4,01 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 1.886 Euro und lag damit um – 18,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,94fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Hollabrunn 64,7 % der Män- nereinkommen

Das Medianeinkommen lag im Bezirk Hollabrunn bei 1.886 Euro und war somit real um + 4,01 % höher als 2019. Das Medianeinkommen der Frauen stieg mit real + 3,32 % stärker als jenes der Männer (+ 2,70 %). Dies hatte zur Folge, dass sich die geschlechtsspezifische Einkommensschere leicht verringerte (0,3 Prozentpunkte). Dennoch lag das Einkommensniveau der Frauen um – 35,3 % unter jenem der Männer. Mit – 18,5 % zum landesweiten Medianeinkommen war die Einkommens- lücke die zweitgrößte unter den niederösterreichischen Bezirken. Das Einkommensniveau der Männer lag um – 15,0 % unter dem niederösterreichischen Vergleichs- wert, jenes der Frauen sogar um – 19,4 % darunter. Ähn- lich sieht es bei den Medianeinkommen der Angestellten und Arbeiter*innen aus, die um – 18,1 % bzw. – 19,6 % unter den entsprechenden landesweiten Einkommensni- veaus lagen.

Hollabrunn			
	HL	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.232	1.468	-16,1 %
Männer	2.127	2.397	-11,2 %
Gesamt	1.728	2.151	-19,6 %
Angestellte			
Frauen	1.730	2.053	-15,7 %
Männer	2.822	3.487	-19,1 %
Gesamt	2.113	2.580	-18,1 %
Alle			
Frauen	1.451	1.800	-19,4 %
Männer	2.241	2.638	-15,0 %
Gesamt	1.886	2.314	-18,5 %
Ungleichheit*	3,94	4,14	-0,20

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Korneuburg¹

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,27 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.183 Euro und lag damit um - 5,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,91fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Korneuburg 70,6 % der Män- nereinkommen

Im Bezirk Korneuburg stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um + 2,27 %. Während sich das Ein- kommensniveau der Männer gegenüber 2019 real nur um + 0,89 % erhöhte, war bei den Frauen ein realer An- stieg im Ausmaß von + 3,18 % beobachtbar. Dadurch verringerte sich auch die Differenz der Einkommen zwischen den Geschlechtern gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozentpunkte. 2020 lag das Medianeinkom- men der Frauen somit um – 29,4 % unter jenem der Männer. Gegenüber dem niederösterreichischen Medi- aneinkommen war im Bezirk Korneuburg ein Abstand des Einkommensniveaus von – 5,7 % zu beobachten, der bei den Männern mit – 6,4 % größer war als bei den Frauen (- 3,1 %). Bei den Arbeiterinnen und Arbei- tern betrug die Lücke auf das landesweite Medianein- kommen – 3,2 %, bei den Angestellten – 9,4 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2019 um – 4,0 % und lag beim 3,91fachen.

Korneuburg			
	KO	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.512	1.468	3,0 %
Männer	2.275	2.397	-5,1 %
Gesamt	2.082	2.151	-3,2 %
Angestellte			
Frauen	1.914	2.053	-6,8 %
Männer	3.204	3.487	-8,1 %
Gesamt	2.337	2.580	-9,4 %
Alle			
Frauen	1.744	1.800	-3,1 %
Männer	2.470	2.638	-6,4 %
Gesamt	2.183	2.314	-5,7 %
Ungleichheit*	3,91	4,14	-0,23

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

¹Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurde der Bezirk Korneuburg um Gerasdorf erweitert.

Mistelbach

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 3,00 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 2.075 Euro und lag damit um – 10,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,96fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mistelbach 63,5 % der Män-
nereinkommen

Mit einem Medianeinkommen von 2.075 Euro lag das Einkommensniveau im Bezirk Mistelbach um – 10,3 % unter dem niederösterreichischen. In nur drei Bezirken war das Medianeinkommen noch geringer. Besonders gering war das Medianeinkommen der Frauen, das um – 17,0 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag, jenes der Männer war um – 10,8 % geringer. Werden die Medianeinkommen der Arbeiter*innen und Angestellten nach den Geschlechtern betrachtet, ergaben sich ebenfalls bei den Frauen jeweils deutlich größere Lücken. Im Jahresvergleich stieg das reale Einkommensniveau des Bezirks um + 3,00 %. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere verringerte sich gegenüber 2019 um 1,2 Prozentpunkte und belief sich auf ein um – 36,5 % geringeres Medianeinkommen der Frauen. Hintergrund für den leichten Rückgang war die mit real + 2,87 % höhere Steigerung des Medianeinkommens der Frauen gegenüber jenem der Männer, das real um + 1,01 % zulegte.

Mistelbach

	MI	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.246	1.468	-15,1 %
Männer	2.223	2.397	-7,3 %
Gesamt	1.969	2.151	-8,4 %
Angestellte			
Frauen	1.767	2.053	-13,9 %
Männer	3.255	3.487	-6,7 %
Gesamt	2.351	2.580	-8,9 %
Alle			
Frauen	1.495	1.800	-17,0 %
Männer	2.355	2.638	-10,8 %
Gesamt	2.075	2.314	-10,3 %
Ungleichheit*	3,96	4,14	-0,18

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.4. Zentralraum

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag – 0,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Der Zentralraum war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 615 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,94fache

Krems (Stadt)

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,49 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.156 Euro und lag damit um – 6,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,77fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Stadt) 67,2 % der Männereinkommen

Nach einem Rückgang des Medianeinkommens von 2018 auf 2019 war in der Statutarstadt Krems diesmal eine reale Steigerung des Einkommensniveaus um + 2,49 % zu beobachten. Der reale Zuwachs gestaltete sich bei den Männern mit + 2,62 % stärker als bei den Frauen (+ 1,49 %). Damit vergrößerte sich auch die geschlechtsspezifische Einkommensschere in Jahresvergleich um 0,8 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen lag damit 2020 um – 32,8 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 2,5 % auf das 4,77fache und verblieb damit die höchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Der Abstand auf das landesweite Medianeinkommen betrug – 6,9 %, bei den Frauen war die Lücke mit – 4,0 % größer als bei den Männern (- 2,6 %). Das verhältnismäßig geringste Medianeinkommen wiesen männliche Angestellte mit – 11,9 % auf.

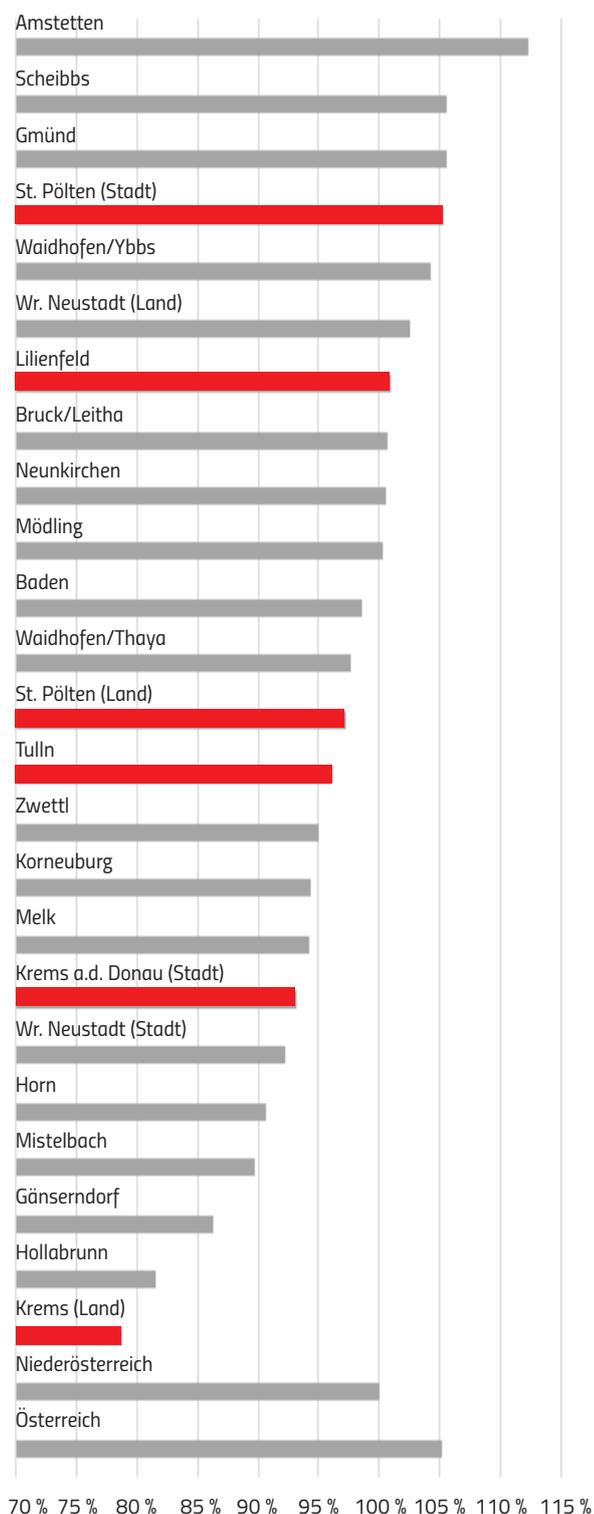
Krems (Stadt)

	KS	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.472	1.468	0,2 %
Männer	2.406	2.397	0,4 %
Gesamt	1.953	2.151	-9,2 %
Angestellte			
Frauen	2.013	2.053	-1,9 %
Männer	3.071	3.487	-11,9 %
Gesamt	2.310	2.580	-10,5 %
Alle			
Frauen	1.727	1.800	-4,0 %
Männer	2.570	2.638	-2,6 %
Gesamt	2.156	2.314	-6,9 %
Ungleichheit*	4,77	4,14	0,63

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ (Region Zentralraum in rot)



Krems (Land)

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 3,59 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 1.823 Euro und lag damit um – 21,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,60fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Krems (Land) 71,4 % der Männerinkommen

Im Bezirk Krems (Land) war ein Zuwachs des Medianeinkommens um real + 3,59 % zu beobachten. Während die reale Steigerung bei den Männern mit + 2,39 % etwas geringer ausfiel, lag sie bei den Frauen bei + 4,35 %. Dadurch verringerte sich die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern um 1,3 Prozentpunkte, dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um – 28,6 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 1,3 % auf das 3,60fache und war weiterhin die drittgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken. Mit einem Medianeinkommen von 1.823 Euro war Krems Land mit Abstand jener Bezirk, der das geringste Einkommensniveau aufwies. Die Lücke auf das niederösterreichische Medianeinkommen betrug – 21,2 % und hat sich damit im Jahresvergleich leicht verringert (1,1 Prozentpunkte).

Krems (Land)			
	KR	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.366	1.468	-6,9 %
Männer	2.032	2.397	-15,2 %
Gesamt	1.739	2.151	-19,1 %
Angestellte			
Frauen	1.796	2.053	-12,5 %
Männer	2.921	3.487	-16,2 %
Gesamt	2.049	2.580	-20,6 %
Alle			
Frauen	1.530	1.800	-15,0 %
Männer	2.142	2.638	-18,8 %
Gesamt	1.823	2.314	-21,2 %
Ungleichheit*	3,60	4,14	-0,54

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Lilienfeld

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,76 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.335 Euro und lag damit um + 0,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 2,77fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Lilienfeld 76,7 % der Männerinkommen

Das Medianeinkommen des Bezirks Lilienfeld lag um + 0,9 % über dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der Frauen um + 6,1 % über dem landesweiten lag, befand sich jenes der Männer um – 5,6 % darunter. Bei den Angestellten waren die Vorzeichen nach den Geschlechtern entgegengesetzt: Das Medianeinkommen der Männer war um + 9,8 % höher als im Landesschnitt, jenes der Frauen um – 7,5 % geringer. Das Einkommensniveau der Arbeiter*innen lag mit + 7,6 % deutlich über dem niederösterreichischen, das Medianeinkommen der Arbeiterinnen stach hier mit + 30,4 % heraus. Diese Umstände spiegelten sich auch in der geringsten Ungleichheit der Medianeinkommen zwischen den Geschlechtern wider. Im Jahresvergleich verringerte sie sich zudem leicht (0,6 Prozentpunkte), da die reale Steigerung des Medianeinkommens bei den Frauen mit + 2,39 % höher ausfiel als bei den Männern (+ 1,52 %). Dennoch lag das Einkommensniveau der Frauen um – 23,3 % unter jenem der Männer.

Lilienfeld			
	LF	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.915	1.468	30,4 %
Männer	2.426	2.397	1,2 %
Gesamt	2.313	2.151	7,6 %
Angestellte			
Frauen	1.899	2.053	-7,5 %
Männer	3.827	3.487	9,8 %
Gesamt	2.555	2.580	-1,0 %
Alle			
Frauen	1.911	1.800	6,1 %
Männer	2.491	2.638	-5,6 %
Gesamt	2.335	2.314	0,9 %
Ungleichheit*	2,77	4,14	-1,37

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Land)²

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,64 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.250 Euro und lag damit um – 2,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,86fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in St. Pölten (Land) 64,5 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stieg das Einkommensniveau im Bezirk St. Pölten (Land) real um + 1,64 %. Der reale Zuwachs des Medianeinkommens war bei den Männern mit + 1,34 % geringer als bei den Frauen (+ 2,02 %). Daher verringerte sich die Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern im Jahresvergleich um 0,4 Prozentpunkte, wodurch das Medianeinkommen der Frauen um – 35,5 % unter jenem der Männer lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) ging gegenüber 2019 um – 4,2 % zurück und betrug das 3,86fache. Mit 2.250 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um – 2,8 % unter dem niederösterreichischen. Der Abstand des Einkommensniveaus der Frauen war mit – 7,2 % allerdings deutlich größer als jener bei den Männern (- 1,9 %). Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen war im Bezirk mit – 0,2 % ähnlich hoch wie das landesweite, die Angestellten wiesen mit – 5,3 % hingegen eine größere Lücke auf.

St. Pölten (Land)			
	PL	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.443	1.468	-1,8 %
Männer	2.404	2.397	0,3 %
Gesamt	2.146	2.151	-0,2 %
Angestellte			
Frauen	1.920	2.053	-6,5 %
Männer	3.349	3.487	-4,0 %
Gesamt	2.444	2.580	-5,3 %
Alle			
Frauen	1.671	1.800	-7,2 %
Männer	2.589	2.638	-1,9 %
Gesamt	2.250	2.314	-2,8 %
Ungleichheit*	3,86	4,14	-0,28

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,51 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 2.438 Euro und lag damit um + 5,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,50fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in St. Pölten (Stadt) 70,8 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt St. Pölten stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um real + 1,51 %. Die realen Steigerungen der Einkommensniveaus der Frauen (+ 1,69 %) und der Männer (+ 1,56 %) bewegten sich in ähnlichem Ausmaß. Das Medianeinkommen lag mit 2.438 Euro um + 5,3 % über dem niederösterreichischen. Werden die Einkommensniveaus der Geschlechter separat betrachtet, lag sie bei den Männern um + 11,0 % und bei den Frauen sogar um + 15,2 % über dem entsprechenden landesweiten Median. Das Medianeinkommen der Frauen war um – 29,2 % geringer als jenes der Männer, das war die sechstgeringste geschlechtsspezifische Ungleichheit im Bundesland. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,50fachen hingegen die zweithöchste unter den niederösterreichischen Bezirken und Statutarstädten.

St. Pölten (Stadt)			
	P	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.540	1.468	4,9 %
Männer	2.516	2.397	5,0 %
Gesamt	2.131	2.151	-0,9 %
Angestellte			
Frauen	2.264	2.053	10,3 %
Männer	3.599	3.487	3,2 %
Gesamt	2.625	2.580	1,8 %
Alle			
Frauen	2.073	1.800	15,2 %
Männer	2.930	2.638	11,0 %
Gesamt	2.438	2.314	5,3 %
Ungleichheit*	4,50	4,14	0,36

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

² Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurde der Bezirk St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben erweitert.

Tulln³

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,70 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.220 Euro und lag damit um – 4,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,14fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Tulln 71,2 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen steigerte sich im Jahresvergleich real um + 2,70 %. Das reale Einkommensniveau der Frauen nahm mit + 2,41 % allerdings stärker zu als jenes der Männer (+ 1,87 %). Die Differenz zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer betrug – 28,8 %, verringerte sich damit gegenüber 2019 um 0,4 Prozentpunkte und war in nur vier niederösterreichischen Bezirken geringer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um – 3,8 % und betrug das 4,14fache. Der Abstand zum niederösterreichischen Medianeinkommen lag bei – 4,1 %, wobei Männer mit – 6,2 % eine größere Lücke verzeichnen mussten als Frauen (- 2,1 %). Besonders augenscheinlich trat das im Vergleich zum niederösterreichischen Vergleichsweit niedrigere Einkommensniveau der männlichen Angestellten hervor (- 14,0 %).

Tulln			
	TU	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.356	1.468	-7,6 %
Männer	2.277	2.397	-5,0 %
Gesamt	2.011	2.151	-6,5 %
Angestellte			
Frauen	2.070	2.053	0,8 %
Männer	3.000	3.487	-14,0 %
Gesamt	2.466	2.580	-4,4 %
Alle			
Frauen	1.761	1.800	-2,1 %
Männer	2.475	2.638	-6,2 %
Gesamt	2.220	2.314	-4,1 %
Ungleichheit*	4,14	4,14	0,00

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

³ Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurde der Bezirk Tulln um Klosterneuburg erweitert.

3.5. Mostviertel

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag + 6,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommenschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 419 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,95fache

Amstetten

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,81 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 2.600 Euro und lag damit um + 12,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,87fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Amstetten 57,9 % der Männereinkommen

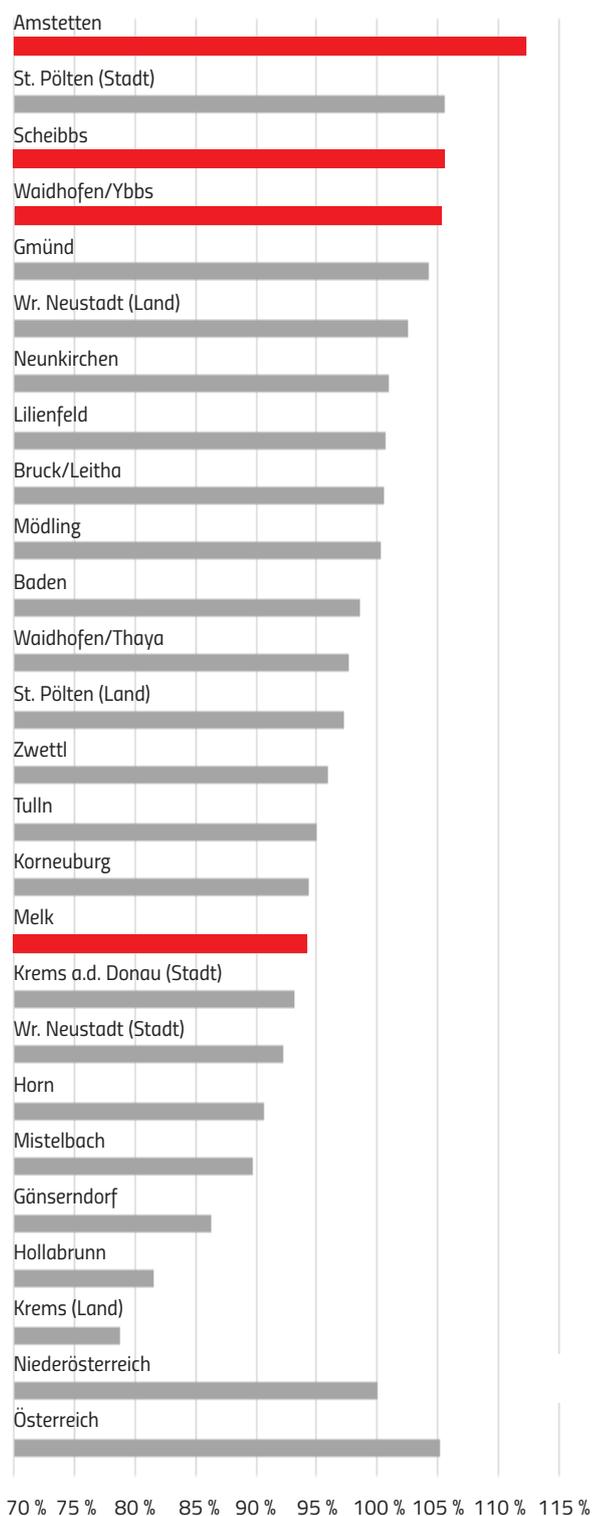
Im Bezirk Amstetten erhöhte sich das reale Einkommensniveau im Jahresvergleich um + 1,81 %. Da sich das Medianeinkommen der Männer mit real + 0,85 % geringer erhöhte als jenes der Frauen (+ 1,63 %), verringerte sich folglich die geschlechtsspezifische Einkommensschere leicht (0,4 Prozentpunkte). Allerdings lag das Medianeinkommen der Frauen mit – 42,1 % in keinem anderen niederösterreichischen Bezirk so weit unterhalb des Einkommensniveaus der Männer. Das spiegelte sich auch in der verhältnismäßigen Höhe der Medianeinkommen im Vergleich zu Niederösterreich wider: Während das Medianeinkommen der Männer um + 11,8 % höher war, belief sich jenes der Frauen auf ein – 5,0 % geringeres. Deutlich waren die unterschiedlichen Einkommenspositionen v. a. bei den Angestellten. Während das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten um – 6,3 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert lag, war jenes der männlichen Angestellten um + 12,4 % höher. Insgesamt lag das Einkommensniveau des Bezirks mit 2.600 Euro um + 12,3 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen.

Amstetten

	AM	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.471	1.468	0,2 %
Männer	2.722	2.397	13,6 %
Gesamt	2.502	2.151	16,3 %
Angestellte			
Frauen	1.923	2.053	-6,3 %
Männer	3.919	3.487	12,4 %
Gesamt	2.865	2.580	11,0 %
Alle			
Frauen	1.709	1.800	-5,0 %
Männer	2.949	2.638	11,8 %
Gesamt	2.600	2.314	12,3 %
Ungleichheit*	3,87	4,14	-0,27

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ (Region Mostviertel in rot)



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Melk

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,95 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.181 Euro und lag damit um – 5,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,82fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Melk 60,9 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen erhöhte sich im Bezirk Melk gegenüber dem Vorjahr real um + 2,95 %. Bei den Männern war der reale Zuwachs mit + 2,08 % minimal höher als bei den Frauen (+ 1,99 %). Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen war ein um – 5,8 % geringeres Einkommensniveau zu beobachten. Allerdings gestaltete sich die Einkommenssituation bei den Frauen mit – 13,7 % deutlich schlechter als bei den Männern (- 3,2 %). Das Einkommensniveau der Angestellten lag um – 12,6 % unter dem landesweiten, bei den weiblichen Angestellten war die Lücke mit – 14,0 % sogar noch größer. Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen lag mit – 0,1 % praktisch gleichauf mit dem landesweiten. Während die Arbeiter ein + 1,5 % höheres Medianeinkommen als im Landesschnitt aufwiesen, war jenes der Arbeiterinnen um – 8,6 % geringer. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern lag bei – 39,1 % und war damit die vierthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um -0,9 % auf das 3,82fache.

Melk

	ME	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.342	1.468	-8,6 %
Männer	2.432	2.397	1,5 %
Gesamt	2.149	2.151	-0,1 %
Angestellte			
Frauen	1.766	2.053	-14,0 %
Männer	3.333	3.487	-4,4 %
Gesamt	2.254	2.580	-12,6 %
Alle			
Frauen	1.554	1.800	-13,7 %
Männer	2.553	2.638	-3,2 %
Gesamt	2.181	2.314	-5,8 %
Ungleichheit*	3,82	4,14	-0,32

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Scheibbs

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,98 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.444 Euro und lag damit um + 5,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,76fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Scheibbs 65,3 % der Männereinkommen

Im Bezirk Scheibbs stieg das reale Einkommensniveau gegenüber 2019 um + 1,98 %. Werden die realen Einkommenszuwächse der Männer (+ 1,63 %) und der Frauen (+ 1,15 %) separat betrachtet, ergaben sich etwas geringere Steigerungen. Das Medianeinkommen der Frauen lag um – 34,7 % unter jenem der Männer, die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern erhöhte sich somit gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,3 Prozentpunkte. Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.444 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks Scheibbs um + 5,6 % über dem niederösterreichischen. Während bei den Männern das Medianeinkommen ebenfalls über dem landesweiten Vergleichswert lag (+ 3,2 %) befand sich jenes der Frauen um – 1,2 % darunter. Herausstechend war das hohe Medianeinkommen der Arbeiter*innen, das um + 11,2 % über dem niederösterreichischen lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2019 um – 0,8 % auf das 3,76fache.

Scheibbs

	SB	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.647	1.468	12,2 %
Männer	2.583	2.397	7,8 %
Gesamt	2.391	2.151	11,2 %
Angestellte			
Frauen	1.889	2.053	-8,0 %
Männer	3.371	3.487	-3,3 %
Gesamt	2.625	2.580	1,8 %
Alle			
Frauen	1.779	1.800	-1,2 %
Männer	2.724	2.638	3,2 %
Gesamt	2.444	2.314	5,6 %
Ungleichheit*	3,76	4,14	-0,38

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,91 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.414 Euro und lag damit um + 4,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,35fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen a. d. Ybbs 60,2 % der Männereinkommen

Die Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs verzeichnet gegenüber dem Vorjahr eine reale Steigerung des Medianeinkommens um + 0,91 %. Wird die reale Einkommensentwicklung der Frauen (- 1,18 %) und der Männer (- 0,02 %) einzeln betrachtet, wiesen beide jedoch eine negative Entwicklung auf. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern war die zweithöchste unter den niederösterreichischen Bezirken und vergrößerte sich im Jahresabstand um weitere 0,7 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen lag somit um - 39,8 % unter jenem der Männer. Ebenfalls zu den höchsten Ungleichheiten zählte mit dem 4,35fachen jene zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil), die nur in drei niederösterreichischen Bezirken höher war und sich gegenüber 2019 um + 0,9 % erhöhte. Das Einkommensniveau der Statutarstadt lag mit 2.414 Euro um + 4,3 % über

dem niederösterreichischen. Während das Medianeinkommen der Männer um + 5,3 % über dem landesweiten lag, war jenes der Frauen um - 7,0 % geringer. Das Einkommensniveau der Arbeiter*innen war um + 10,0 % höher als das niederösterreichische, jenes der Angestellten um - 2,1 % geringer. In beiden Fällen war ein enormer Unterschied der im Verhältnis zum gesamten Bundesland stehenden Medianeinkommen zwischen den Geschlechtern zu beobachten, bei den männlichen und weiblichen Angestellten sogar einer mit entgegengesetzten Vorzeichen (Männer + 10,7 %, Frauen - 10,6 %).

Waidhofen/Ybbs

	WY	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.479	1.468	0,8 %
Männer	2.609	2.397	8,9 %
Gesamt	2.367	2.151	10,0 %
Angestellte			
Frauen	1.835	2.053	-10,6 %
Männer	3.859	3.487	10,7 %
Gesamt	2.526	2.580	-2,1 %
Alle			
Frauen	1.674	1.800	-7,0 %
Männer	2.779	2.638	5,3 %
Gesamt	2.414	2.314	4,3 %
Ungleichheit*	4,35	4,14	0,21

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.6. Industrieviertel

Baden

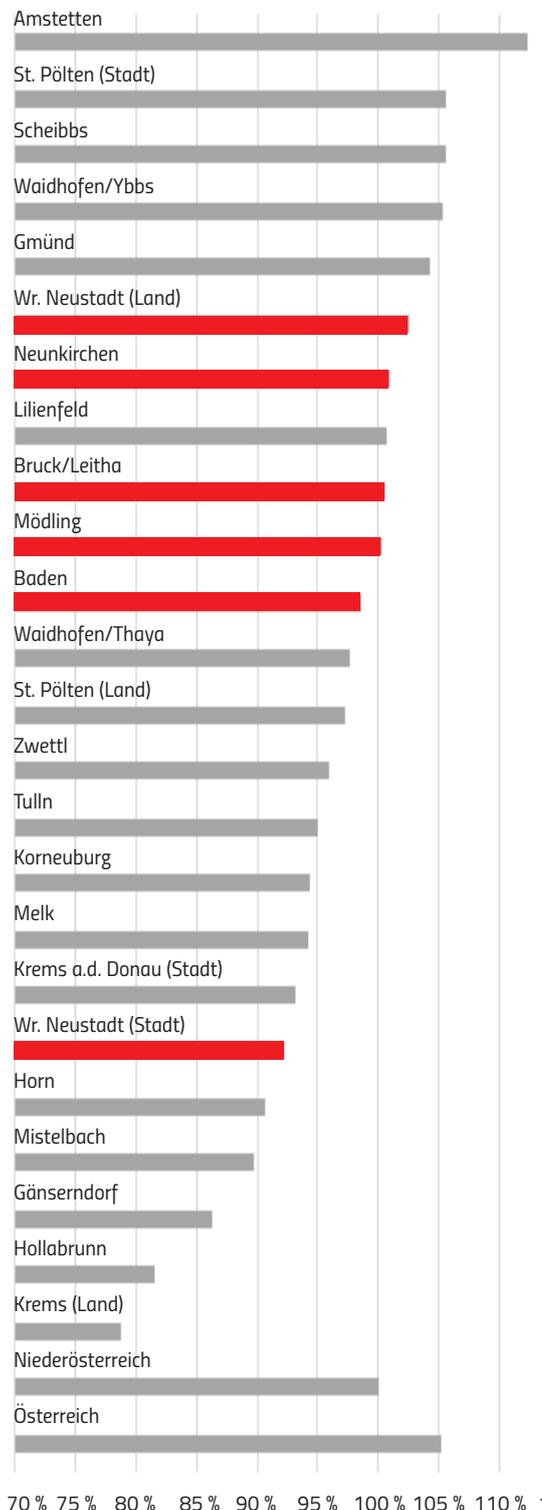
- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,91 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.283 Euro und lag damit um - 1,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,31fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 70,7 % der Männereinkommen

Der Bezirk Baden wies im Jahresvergleich eine reale Steigerung des Medianeinkommens um + 1,91 % auf. Der reale Einkommenszuwachs war bei den Männern mit + 1,32 % höher als bei den Frauen (+ 0,74 %). Damit erhöhte sich auch der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern gegenüber 2019 um 0,4 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen lag somit 2020 um – 29,3 % unter jenem der Männer. Das Einkommensniveau des Bezirks war um – 1,4 % geringer als das niederösterreichische. Bei den Frauen lag das Medianeinkommen mit – 0,4 % allerdings näher am landesweiten Vergleichswert als bei den Männern (- 3,9 %). Während das Einkommensniveau der Angestellten um + 4,2 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen lag, befand sich jenes der Arbeiter*innen um – 2,5 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringert sich gegenüber dem Vorjahr zwar um – 1,5 %, war mit dem 4,31fachen allerdings die fünfthöchste.

Baden			
	BN	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.500	1.468	2,2 %
Männer	2.295	2.397	-4,3 %
Gesamt	2.097	2.251	-2,5 %
Angestellte			
Frauen	2.110	2.053	2,8 %
Männer	3.489	3.487	0,1 %
Gesamt	2.689	2.580	4,2 %
Alle			
Frauen	1.792	1.800	-0,4 %
Männer	2.536	2.638	-3,9 %
Gesamt	2.283	2.314	-1,4 %
Ungleichheit*	4,31	4,14	0,17

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ (Region Industrieviertel in rot)



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag um – 0,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Industrieviertel war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten Bezirk (Wr. Neustadt Land) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 240 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,00fache

Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

Bruck an der Leitha⁴

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,57 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.330 Euro und lag damit um + 0,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,93fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Bruck an der Leitha 72,2 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Bruck an der Leitha um + 1,57 %. Wird die Einkommensentwicklung nach Geschlechtern betrachtet, zeigte sich bei den Männern ein realer Zuwachs von + 1,34 %, bei den Frauen einer in Höhe von + 0,82 %. Damit vergrößerte sich die Differenz der Medianeinkommen zwischen Frauen und Männern gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf – 27,8 %. Dennoch war die geschlechtsspezifische Einkommensschere die drittgeringste in Niederösterreich. Mit 2.330 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um + 0,7 % über dem niederösterreichischen Vergleichswert. Während das Einkommensniveau der Frauen um + 2,4 % über dem landesweiten lag, war jenes der Männer um – 3,2 % geringer. Auch bei Angestellten und Arbeiter*innen waren entgegengesetzte Einkommensniveaus zu beobachten: Das Medianeinkommen der Angestellten war um + 10,8 % höher als im Landesschnitt, jenes der Arbeiter*innen um – 3,0 % geringer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2019 um – 1,7 % auf das 3,93fache.

Bruck/Leitha			
	BL	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.511	1.468	2,9 %
Männer	2.287	2.397	-4,6 %
Gesamt	2.085	2.151	-3,0 %
Angestellte			
Frauen	2.211	2.053	7,7 %
Männer	3.617	3.487	3,7 %
Gesamt	2.859	2.580	10,8 %
Alle			
Frauen	1.844	1.800	2,4 %
Männer	2.553	2.638	-3,2 %
Gesamt	2.330	2.314	0,7 %
Ungleichheit*	3,93	4,14	-0,21

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mödling

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,40 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.322 Euro und lag damit um + 0,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,41fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mödling 70,1 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen des Bezirks Mödling erhöhte sich im Jahresvergleich real um + 2,40 %. Bei den Männern stieg das Medianeinkommen mit real + 2,35 % stärker als bei den Frauen (real + 1,47 %). Gegenüber dem niederösterreichischen Einkommensniveau wies der Bezirk ein um + 0,3 % höheres Medianeinkommen auf. Das Medianeinkommen der Frauen lag dabei mit + 3,5 % weiter über dem landesweiten Vergleichswert als jenes der Männer (+ 0,7 %). Der Abstand zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer erhöhte sich gegenüber 2019 um 0,6 Prozentpunkte auf – 29,9 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 2,1 %, war mit dem 4,41fachen allerdings weiterhin die dritthöchste.

Mödling			
	MD	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.502	1.468	2,3 %
Männer	2.255	2.397	-5,9 %
Gesamt	2.067	2.151	-3,9 %
Angestellte			
Frauen	2.041	2.053	-0,6 %
Männer	3.561	3.487	2,1 %
Gesamt	2.601	2.580	0,8 %
Alle			
Frauen	1.863	1.800	3,5 %
Männer	2.658	2.638	0,7 %
Gesamt	2.322	2.314	0,3 %
Ungleichheit*	4,41	4,14	0,27

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

⁴ Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurde der Bezirk Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing erweitert.

Neunkirchen

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,12 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.326 Euro und lag damit um + 0,5 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,01fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Neunkirchen 63,0 % der Männereinkommen

Im Bezirk Neunkirchen stieg das Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr real um + 1,12 %. Separat nach Geschlechtern betrachtet ergaben sich mit + 0,36 % bei den Männern und + 0,94 % bei den Frauen geringere reale Zuwächse der Medianeinkommen. Das Medianeinkommen der Frauen lag um – 37,0 % unter jenem der Männer. Zwar verringerte sich die Einkommensdifferenz damit um 0,4 Prozentpunkte gegenüber 2019, sie war allerdings nur in sechs niederösterreichischen Bezirken noch deutlich ausgeprägt. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringert sich im Jahresvergleich um – 1,3 % auf das 4,01fache. Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen lag jenes im Bezirk Neunkirchen um + 0,5 % darüber. Während das Einkommensniveau der Männer um + 0,9 % höher als im Landesschnitt war, stellte sich jenes der Frauen um – 6,9 % geringer dar. Das Medianeinkommen der Arbeiter*innen lag um + 5,1 % über dem niederösterreichischen Vergleichswert, jenes der Angestellten um – 3,1 % darunter.

Neunkirchen

	NK	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.412	1.468	-3,9 %
Männer	2.529	2.397	5,5 %
Gesamt	2.260	2.151	5,1 %
Angestellte			
Frauen	1.972	2.053	-3,9 %
Männer	3.553	3.487	1,9 %
Gesamt	2.500	2.580	-3,1 %
Alle			
Frauen	1.677	1.800	-6,9 %
Männer	2.661	2.638	0,9 %
Gesamt	2.326	2.314	0,5 %
Ungleichheit*	4,01	4,14	-0,13

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,43 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.374 Euro und lag damit um + 2,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,62fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Land) 69,7 % der Männereinkommen

Der Bezirk Wr. Neustadt (Land) wies ein um + 2,43 % höheres reales Medianeinkommen als im Vorjahr auf. Das Einkommensniveau der Frauen erhöhte sich real um + 1,94 %, jenes der Männer um real + 2,00 %. Im Verhältnis zum niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes im Bezirk mit 2.374 Euro um + 2,6 % höher. Nach Geschlechtern betrachtet lagen die beiden Einkommensniveaus aber jeweils unter den landesweiten Vergleichswerten, bei den Frauen um – 0,7 % und bei den Männern um – 2,8 %. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern vergrößerte sich im Jahresvergleich leicht um 0,1 Prozentpunkte und betrug – 30,3 %. Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen 2020 das 3,62fache der niedrigen (1. Dezil). Damit war die Ungleichheit die viertgeringste und verringerte sich gegenüber 2019 zudem um – 1,7 %.

Wr. Neustadt (Land)

	WB	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.586	1.468	8,0 %
Männer	2.442	2.397	1,9 %
Gesamt	2.319	2.151	7,9 %
Angestellte			
Frauen	1.998	2.053	-2,7 %
Männer	3.520	3.487	1,0 %
Gesamt	2.603	2.580	0,9 %
Alle			
Frauen	1.788	1.800	-0,7 %
Männer	2.564	2.638	-2,8 %
Gesamt	2.374	2.314	2,6 %
Ungleichheit*	3,62	4,14	-0,52

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2019 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 2,10 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 2.134 Euro und lag damit um – 7,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,75fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Stadt) 72,4 % der Männereinkommen

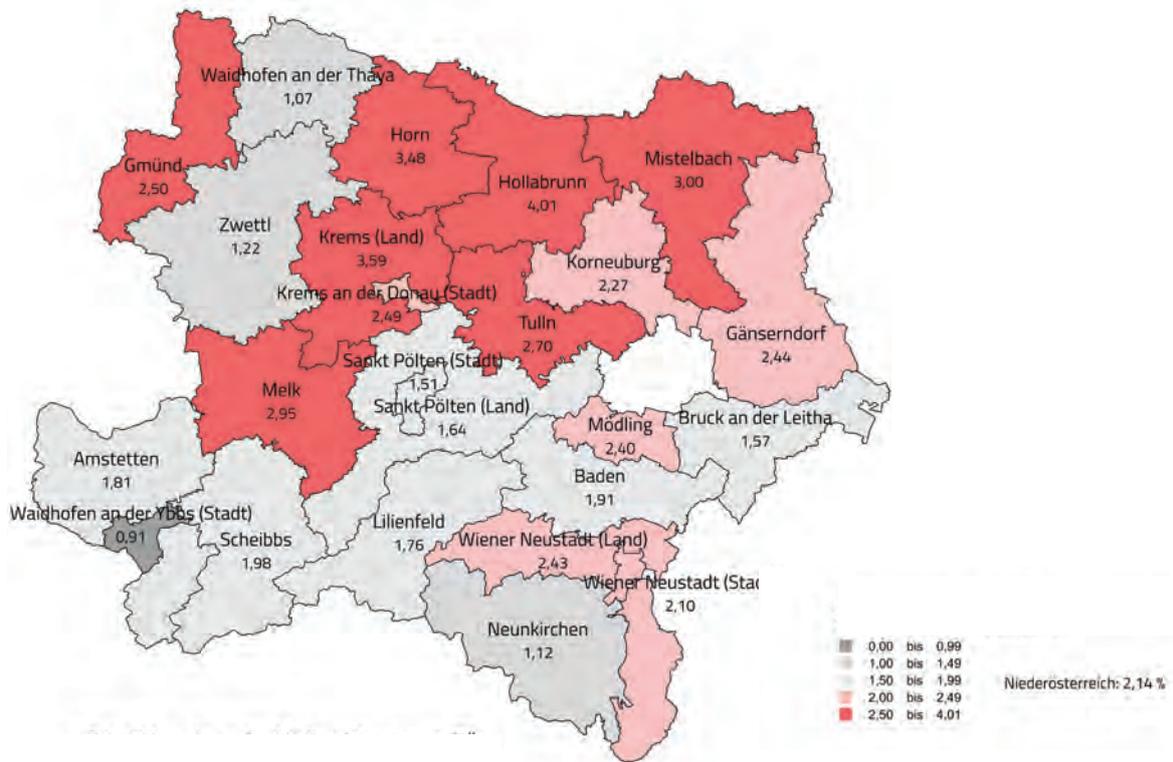
Im Jahresvergleich erhöhte sich das reale Einkommensniveau der Statutarstadt Wr. Neustadt um + 2,10 %. Die realen Einkommenszuwächse waren bei den Männern mit + 2,09 % höher als bei den Frauen (+ 1,19 %). Damit vergrößerte sich auch die geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte. Das Medianeinkommen der Frauen lag um – 27,6 % unter jenem der Männer und war damit die zweitgeringste Ungleichheit unter den niederösterreichischen Bezirken bzw. Statutarstädten. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich gegenüber 2019 um + 0,5 % auf das 3,75fache, war aber weiterhin die sechstgeringste in Niederösterreich. Das Einkommensniveau der Statutarstadt lag um – 7,8 % unter dem landesweiten Medianeinkommen. Bei den Frauen war die Differenz mit – 2,5 % deutlich geringer als bei den Männern (- 8,2 %), bei den Arbeiterinnen und Arbeitern mit – 4,8 % weniger stark ausgeprägt als bei den Angestellten (- 13,8 %).

Wr. Neustadt (Stadt)

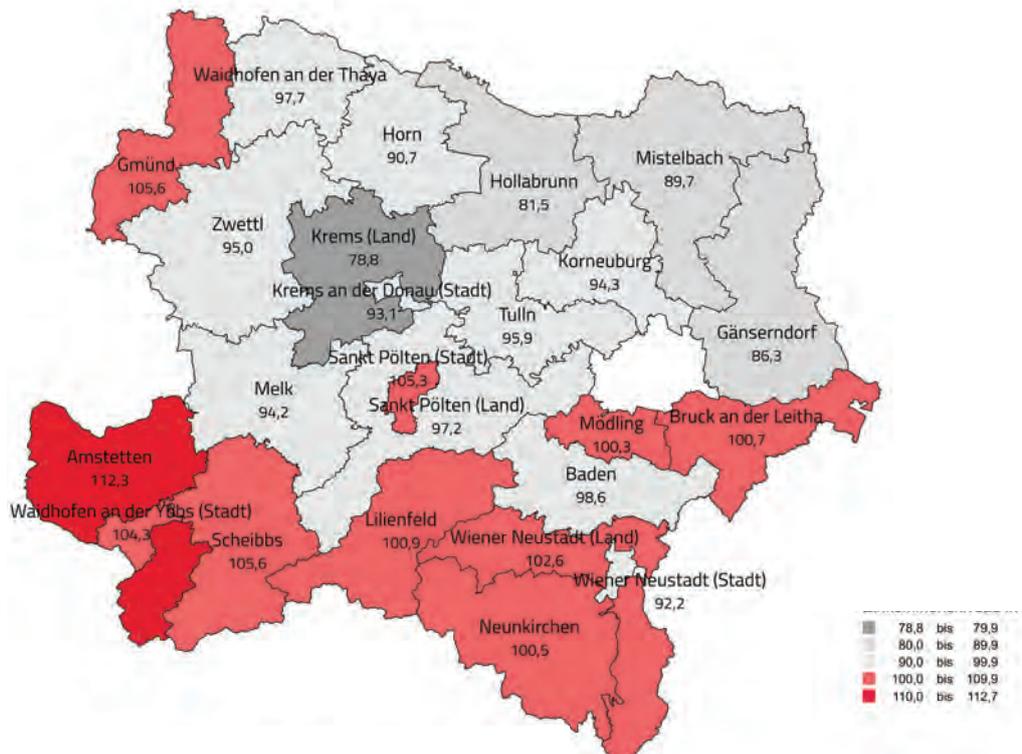
	WN	NÖ	Differenz
Arbeiter*innen			
Frauen	1.522	1.468	3,7 %
Männer	2.285	2.397	-4,6 %
Gesamt	2.047	2.151	-4,8 %
Angestellte			
Frauen	1.941	2.053	-5,4 %
Männer	2.945	3.487	-15,5 %
Gesamt	2.225	2.580	-13,8 %
Alle			
Frauen	1.755	1.800	-2,5 %
Männer	2.422	2.638	-8,2 %
Gesamt	2.134	2.314	-7,8 %
Ungleichheit*	3,75	4,14	-0,39

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

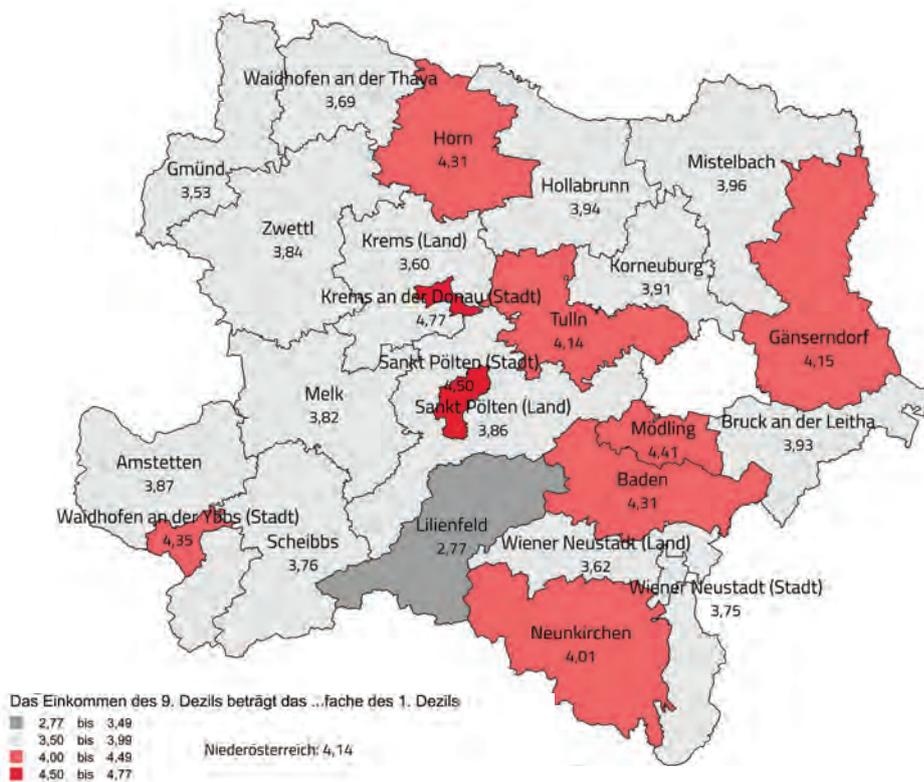
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2020 im Vergleich zu 2019 in %



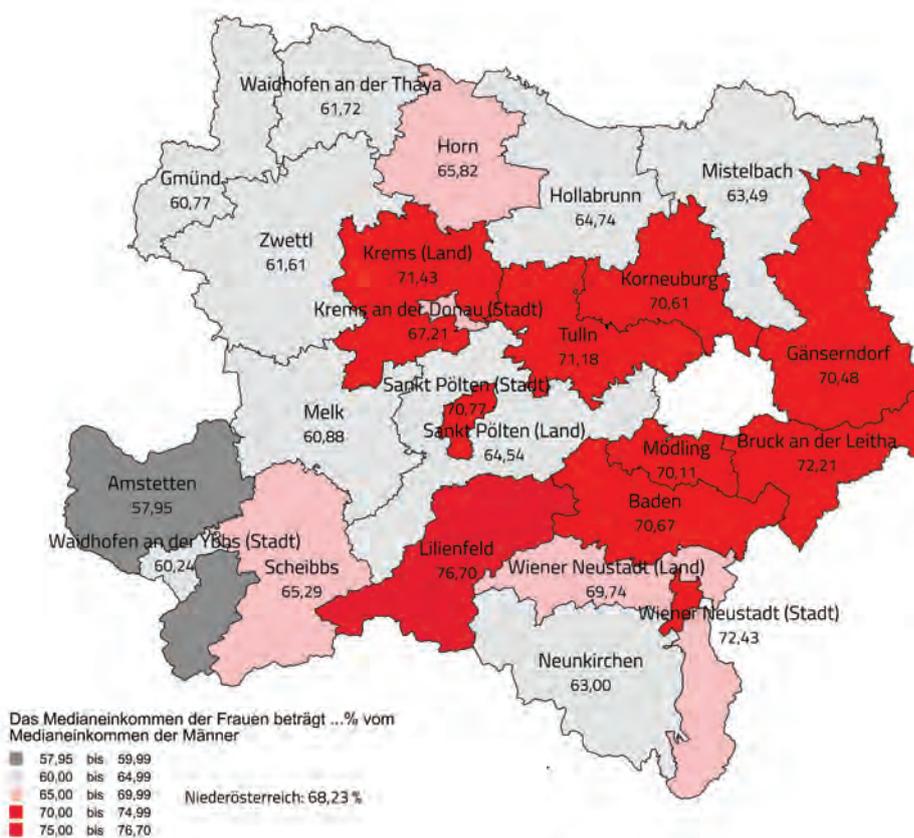
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2020 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2020



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2020 in %



Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen

Ranking	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2020 vs 2015
Amstetten	1	1	1	1	1	1	0
Baden	11	11	11	11	11	11	0
Bruck/Leitha*	23	23	6	6	9	8	15
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	6	6	5	5	5	3	3
Hollabrunn	24	24	23	23	23	23	1
Horn	20	21	21	20	20	20	0
Korneuburg*	13	13	15	17	16	16	-3
Krems a.d. Donau (Stadt)	12	14	14	14	18	18	-6
Krems (Land)	25	25	24	24	24	24	1
Lilienfeld	8	7	8	8	8	7	1
Melk	16	16	18	18	17	17	-1
Mistelbach	21	20	20	21	21	21	0
Mödling	10	10	10	9	10	10	0
Neunkirchen	9	9	9	10	7	9	0
St. Pölten (Land)*	14	12	13	13	13	13	1
St. Pölten (Stadt)	2	2	4	3	2	4	-2
Scheibbs	3	5	3	4	3	2	1
Tulln*	19	18	17	16	15	14	5
Waidhofen/Thaya	15	15	12	12	12	12	3
Waidhofen/Ybbs	4	3	2	2	4	5	-1
Wr. Neustadt (Land)	7	8	7	7	6	6	1
Wr. Neustadt (Stadt)	18	19	19	19	19	19	-1
Zwettl	17	17	16	15	14	15	2

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung Ende 2016 wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Entwicklung der Medianeinkommen

Medianeinkommen	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2020 vs 2015 real
Amstetten	2.261	2.294	2.354	2.430	2.518	2.600	6,3 %
Baden	2.016	2.055	2.098	2.154	2.209	2.283	4,6 %
Bruck/Leitha*	1.677	1.665	2.182	2.211	2.262	2.330	28,3 %
Gänserndorf	1.743	1.795	1.818	1.876	1.923	1.997	5,9 %
Gmünd	2.128	2.173	2.217	2.278	2.350	2.443	6,1 %
Hollabrunn	1.580	1.598	1.656	1.694	1.788	1.886	10,3 %
Horn	1.849	1.848	1.901	1.952	2.000	2.098	4,9 %
Korneuburg*	2.010	2.015	2.007	2.034	2.105	2.183	0,4 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.015	2.013	2.025	2.082	2.074	2.156	-1,1 %
Krems (Land)	1.554	1.582	1.613	1.671	1.736	1.823	8,4 %
Lilienfeld	2.105	2.130	2.143	2.198	2.263	2.335	2,5 %
Melk	1.911	1.940	1.966	2.024	2.089	2.181	5,4 %
Mistelbach	1.825	1.861	1.922	1.947	1.987	2.075	5,1 %
Mödling	2.080	2.103	2.123	2.189	2.236	2.322	3,2 %
Neunkirchen	2.091	2.112	2.136	2.189	2.269	2.326	2,8 %
St. Pölten (Land)*	2.006	2.020	2.033	2.100	2.183	2.250	3,7 %
St. Pölten (Stadt)	2.176	2.192	2.241	2.298	2.368	2.438	3,5 %
Scheibbs	2.172	2.182	2.251	2.295	2.363	2.444	4,0 %
Tulln*	1.888	1.923	1.981	2.049	2.132	2.220	8,6 %
Waidhofen/Thaya	1.989	2.006	2.073	2.116	2.205	2.260	5,0 %
Waidhofen/Ybbs	2.162	2.192	2.252	2.300	2.359	2.414	3,2 %
Wr. Neustadt (Land)	2.108	2.126	2.172	2.211	2.286	2.374	4,1 %
Wr. Neustadt (Stadt)	1.893	1.890	1.933	1.987	2.061	2.134	4,2 %
Zwettl	1.909	1.939	2.005	2.067	2.143	2.199	6,5 %

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Einkommensdezile Gesamt

Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.153	1.626	1.981	2.307	2.600	2.897	3.182	3.634	4.465
Baden	1.001	1.443	1.737	2.016	2.283	2.565	2.900	3.369	4.314
Bruck/Leitha	1.175	1.559	1.815	2.076	2.330	2.614	2.985	3.573	4.621
Gänserndorf	923	1.291	1.515	1.729	1.997	2.260	2.551	2.943	3.831
Gmünd	1.124	1.563	1.886	2.193	2.443	2.694	2.949	3.286	3.964
Hollabrunn	811	1.137	1.383	1.601	1.886	2.161	2.392	2.699	3.195
Horn	883	1.275	1.565	1.823	2.098	2.351	2.620	3.000	3.801
Korneuburg	1.077	1.403	1.656	1.907	2.183	2.470	2.802	3.268	4.212
Krems a.d. Donau (Stadt)	920	1.298	1.563	1.837	2.156	2.485	2.859	3.348	4.389
Krems (Land)	879	1.190	1.483	1.612	1.823	2.068	2.359	2.677	3.165
Lilienfeld	1.282	1.725	1.976	2.169	2.335	2.508	2.723	3.012	3.551
Melk	965	1.327	1.627	1.909	2.181	2.433	2.697	2.997	3.691
Mistelbach	894	1.211	1.503	1.771	2.075	2.301	2.573	2.878	3.539
Mödling	1.112	1.484	1.760	2.039	2.322	2.643	3.060	3.717	4.899
Neunkirchen	1.032	1.424	1.734	2.037	2.326	2.599	2.889	3.309	4.141
St. Pölten (Land)	1.024	1.368	1.639	1.950	2.250	2.533	2.836	3.209	3.951
St. Pölten (Stadt)	1.107	1.480	1.787	2.082	2.438	2.830	3.259	3.927	4.984
Scheibbs	1.073	1.536	1.899	2.223	2.444	2.652	2.900	3.275	4.031
Tulln	967	1.358	1.647	1.941	2.220	2.487	2.769	3.178	4.003
Waidhofen/Thaya	1.010	1.368	1.655	1.977	2.260	2.472	2.715	3.043	3.728
Waidhofen/Ybbs	975	1.371	1.826	2.168	2.414	2.631	2.879	3.256	4.241
Wr. Neustadt (Land)	1.111	1.572	1.899	2.169	2.374	2.556	2.810	3.193	4.023
Wr. Neustadt (Stadt)	1.000	1.383	1.622	1.868	2.134	2.361	2.624	3.000	3.748
Zwettl	939	1.325	1.672	1.932	2.199	2.423	2.685	2.992	3.606
Niederösterreich	1.073	1.459	1.744	2.031	2.314	2.602	2.941	3.437	4.443
Österreich	1.113	1.518	1.838	2.141	2.435	2.741	3.112	3.675	4.703

Einkommensdezile Männer

Männer	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.778	2.185	2.468	2.709	2.949	3.171	3.491	3.978	4.800
Baden	1.268	1.755	2.049	2.295	2.536	2.815	3.148	3.707	4.727
Bruck/Leitha	1.449	1.791	2.073	2.309	2.553	2.843	3.252	3.914	5.004
Gänserndorf	1.095	1.494	1.740	1.996	2.224	2.457	2.719	3.143	4.157
Gmünd	1.768	2.150	2.381	2.587	2.770	2.961	3.196	3.555	4.378
Hollabrunn	991	1.437	1.703	2.013	2.241	2.411	2.636	2.901	3.471
Horn	1.267	1.698	2.001	2.230	2.430	2.655	2.931	3.385	4.326
Korneuburg	1.287	1.642	1.941	2.221	2.470	2.733	3.063	3.562	4.603
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.011	1.545	1.926	2.263	2.570	2.873	3.244	3.868	4.887
Krems (Land)	1.132	1.497	1.659	1.905	2.142	2.381	2.607	2.878	3.395
Lilienfeld	1.715	1.980	2.169	2.331	2.491	2.668	2.874	3.178	3.801
Melk	1.494	1.886	2.150	2.363	2.553	2.733	2.942	3.296	4.120
Mistelbach	1.148	1.566	1.934	2.163	2.355	2.564	2.773	3.111	3.880
Mödling	1.416	1.829	2.121	2.376	2.658	3.012	3.535	4.350	5.357
Neunkirchen	1.495	1.916	2.220	2.445	2.661	2.884	3.180	3.662	4.595
St. Pölten (Land)	1.278	1.721	2.079	2.343	2.589	2.829	3.095	3.499	4.364
St. Pölten (Stadt)	1.410	1.917	2.263	2.590	2.930	3.273	3.783	4.593	>
Scheibbs	1.661	2.103	2.382	2.563	2.724	2.920	3.189	3.597	4.448
Tulln	1.232	1.667	1.993	2.252	2.475	2.709	2.984	3.438	4.361
Waidhofen/Thaya	1.473	1.897	2.224	2.397	2.575	2.762	3.001	3.360	4.184
Waidhofen/Ybbs	1.826	2.210	2.436	2.608	2.779	2.987	3.273	3.854	4.819
Wr. Neustadt (Land)	1.574	1.978	2.221	2.400	2.564	2.774	3.041	3.477	4.400
Wr. Neustadt (Stadt)	1.160	1.673	1.977	2.229	2.422	2.639	2.922	3.340	4.303
Zwettl	1.596	1.948	2.193	2.367	2.539	2.748	2.965	3.274	4.047
Niederösterreich	1.418	1.840	2.145	2.396	2.638	2.905	3.254	3.839	4.926
Österreich	1.495	1.951	2.264	2.530	2.794	3.105	3.535	4.197	5.212

Einkommensdezile Frauen

Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	831	1.067	1.299	1.524	1.709	1.931	2.193	2.584	3.182
Baden	848	1.119	1.365	1.581	1.792	2.051	2.375	2.791	3.465
Bruck/Leitha	949	1.229	1.467	1.648	1.844	2.078	2.385	2.838	3.644
Gänserndorf	804	1.063	1.263	1.463	1.568	1.755	2.065	2.477	3.174
Gmünd	839	1.075	1.271	1.500	1.683	1.869	2.113	2.449	3.041
Hollabrunn	760	923	1.114	1.285	1.451	1.608	1.833	2.142	2.661
Horn	766	981	1.208	1.421	1.599	1.786	2.081	2.416	2.962
Korneuburg	921	1.188	1.380	1.566	1.744	1.977	2.264	2.685	3.477
Krems a.d. Donau (Stadt)	874	1.128	1.365	1.541	1.727	1.961	2.282	2.733	3.437
Krems (Land)	771	978	1.172	1.371	1.530	1.676	1.871	2.133	2.700
Lilienfeld	917	1.193	1.449	1.682	1.911	2.114	2.308	2.517	2.944
Melk	783	993	1.178	1.359	1.554	1.732	1.935	2.252	2.826
Mistelbach	775	961	1.143	1.301	1.495	1.678	1.943	2.258	2.877
Mödling	955	1.231	1.446	1.657	1.863	2.142	2.499	2.986	3.800
Neunkirchen	837	1.084	1.297	1.494	1.677	1.900	2.194	2.584	3.269
St. Pölten (Land)	822	1.081	1.308	1.494	1.671	1.892	2.204	2.592	3.200
St. Pölten (Stadt)	1.008	1.322	1.568	1.813	2.073	2.427	2.877	3.445	4.395
Scheibbs	823	1.085	1.305	1.560	1.779	2.062	2.297	2.529	3.056
Tulln	812	1.098	1.329	1.551	1.761	2.030	2.355	2.758	3.462
Waidhofen/Thaya	827	1.057	1.238	1.436	1.589	1.800	2.063	2.350	2.811
Waidhofen/Ybbs	783	1.001	1.200	1.427	1.674	1.991	2.242	2.505	2.974
Wr. Neustadt (Land)	846	1.123	1.342	1.585	1.788	2.046	2.311	2.552	3.104
Wr. Neustadt (Stadt)	903	1.209	1.421	1.582	1.755	1.980	2.229	2.556	3.104
Zwettl	750	951	1.161	1.353	1.564	1.756	1.968	2.298	2.834
Niederösterreich	894	1.169	1.394	1.593	1.800	2.054	2.373	2.814	3.592
Österreich	951	1.242	1.497	1.725	1.977	2.253	2.596	3.044	3.841

4. Datenbasis

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2020 wurden niederösterreichweit 610.216 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.012.296 Personen. Erfasst wurden alle Arbeiter*innen und Angestellte, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen Arbeitnehmer*innengruppe (Arbeiter*innen bzw. Angestellte) zugerechnet. Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2020 5.370 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Berücksichtigt wurden auch unterjährige und kurzfristige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war. Die im Kalenderjahr erzielten pensionsversicherungspflichtigen Einkommen (einschließlich Sonderzahlungen) wurden durch die Summe der Versicherungstage dividiert und auf Monateinkommen hochgerechnet (30 Tage).

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der Arbeitnehmer*innen maximal diesen Betrag und 50 % zumindest den ausgewiesenen Wert verdienen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung des Einkommens repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monateinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro. Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die Verzerrung

der Verteilung durch das durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2020 mit 2.517 Euro um + 8,8 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.314 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2020 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 45,5 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 8,1 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2020).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h., inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Inflation bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2020 durchschnittlich + 1,4 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit – 0,7 % bzw. + 3,0 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

Glossar

Brutto-und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne und -gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilwert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2020: 1.459 Euro. Sprich 20 % der unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.459 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.459 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2020: 2.314 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die größer oder zumindest gleich groß dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z.B. gegenüber Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der Arbeitnehmer*innen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der Einkommensbezieher*innen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Menge an Waren und Dienstleistungen, die mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u.a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau, Innovationsfähigkeit und Infrastruktur umfassen.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten



SERVICENUMMER

05 7171-0
mailbox@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 8 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

BERATUNGSSTELLEN

DW

Amstetten , Wiener Straße 55, 3300 Amstetten.....	25150
Baden , Elisabethstraße 38, 2500 Baden (neue Adresse ab 28.03.2022: Wassergasse 31)	25250
Flughafen-Wien , Office Park 3 - Objekt 682, 2. OG - Top 290, 1300 Wien	27950
Gänserndorf , Wiener Straße 7a, 2230 Gänserndorf	25350
Gmünd , Weitraer Straße 19, 3950 Gmünd	25450
Hainburg , Oppitzgasse 1, 2410 Hainburg.....	25650
Hollabrunn , Brunthalgasse 30, 2020 Hollabrunn.....	25750
Horn , Spitalgasse 25, 3580 Horn.....	25850
Korneuburg , Gärtnergasse 1, 2100 Korneuburg.....	25950
Krems , Wiener Straße 24, 3500 Krems	26050
Lilienfeld , Pyrkerstraße 3, 3180 Lilienfeld	26150
Melk , Hummelstraße 1, 3390 Melk.....	26250
Mistelbach , Josef-Dunkl-Straße 2, 2130 Mistelbach.....	26350
Mödling , Franz-Skribany-Gasse 6, 2340 Mödling.....	26450
Neunkirchen , Würflacher Straße 1, 2620 Neunkirchen	26750
Scheibbs , Bürgerhofstraße 5, 3270 Scheibbs	26850
Schwechat , Sendnergasse 7, 2320 Schwechat.....	26950
SCS , Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf	27050
St. Pölten , AK-Platz 1, 3100 St. Pölten	27150
Tulln , Rudolf-Buchinger-Straße 27 – 29, 3430 Tulln.....	27250
Waidhofen , Thayastraße 5, 3830 Waidhofen/Thaya.....	27350
Wien , Plößlgasse 2, 1040 Wien	27650
Wr. Neustadt , Babenbergerring 9b, 2700 Wr. Neustadt.....	27450
Zwettl , Gerungser Straße 31, 3910 Zwettl.....	27550

ÖSTERREICHISCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Landesorganisation Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten
niederösterreich@oegb.at



 **Facebook**
facebook.com/ak.niederoesterreich

 **Broschüren**
noe.arbeiterkammer.at/broschueren

 **AK-App**
noe.arbeiterkammer.at/app

 **YouTube**
www.youtube.com/aknoetube

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber
und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten

Telefon: 05 7171-0
Hersteller: Eigenvervielfältigung
Stand: 2021